Abendpost

1 Cent. — Chicago, Donnerstag, den 10. September 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. — 3. Jahrgang. — No. 214.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Schlimmes Bahnunglück!

(Bulletin:) Lincoln, Nebr., 10. Sept. Soeben wird gemeldet, daß etwa 6 Meilen von Beatrice auf der Union-Pacific-Bahn ein Personenzug entgleist ist, viele Menschen getödtet, und eine große Anzahl Anderer verletzt worden sind. Es ist ein Hilfszug nach dem Schauplatz der Katastrophe beordert worden.

Ein neues Luftschiff.

Troy, N. Y., 10. Sept. Das Erfindergenie Timothy Luddy arbeitet seit 20 Jahren in aller Stille an der Vervollkommnung der Luftschiffahrt. Jetzt hat er eine höchst sinnreiche Verbindung von einem Ballon und einem Luftschiff hergestellt, welche, wie er versichert, lenkbar ist, in die Wolken hinaufgeht und dort lange genug bleibt, um von einem gewöhnlichen Wind Tausende von Meilen weit getragen zu werden. Das Luftschiff besteht aus zwei riesigen, cigarrenförmigen Ballons, die an beiden Enden spitzig und je 55 Fuß lang sind und an der dicksten Stelle einen Umfang von 6 Fuß haben.

Unter dieser befindet sich der 45 Fuß lange Luftwagen, der an jedem Ende Steuerruder und eine Schraube hat. Es sind besondere Vorkehrungen für den Fall eines Unglücks getroffen. Die Ballons bestehen aus Aluminium. Mit dieser Vorrichtung erwartet der Erfinder, in 2 Tagen über den amerikanischen Continent vom Stillen nach dem Atlantischen Ocean zu segeln.

Festgehaltene Auswanderer revoltiren.

New York, 10. Sept. Einige zurückgehaltene Auswanderer machten nächtlicherweile einen beinahe erfolgreichen Versuch, aus der „Barge Office" auszubrechen. Man sah einen Mann aus einem offenen Fenster im oberen Stock steigen, sich an einer Wasserröhre nach dem steinernen Pier hinablassen und in dem Eriebahn-Transferirungsboot „O. H. P. Archer" verschwinden. Es wurde ein Alarm für die Wächter Jahn und Urbanwicz gegeben, die gerade eifrig damit beschäftigt waren, einen Krawall unter den Frauen, welcher durch das Wahnsinnigwerden einer derselben entstanden war, zu unterdrücken. Jahn begab sich mit einer Laterne in das besagte Boot und fand 5 ausgebrochene Emigranten in demselben versteckt.

Anfangs verhielten sich die Fünf trotzig und drängten John zurück. Sie ließen sich aber, als Verstärkung kam, herausführen. Als sie wieder mit ihren Leidensgefährten zusammentrafen, die sich offenbar alle zum Ausbruch entschlossen hatten, entstand eine furchtbare Aufregung, und viele wollten die Sachlage benutzen, um sich zur Thür hinauszudrängen und auf's Land zu entfliehen. Mit Knüppelschlägen mußten sie gebändigt werden. Einer der Leute, einer der Verzweifelsten, bat die Wächter, ihn zu tödten, da er unter diesen Umständen nicht mehr leben wolle. Dieser Vorfall wird wahrscheinlich die Zurücksendung der Betreffenden nach ihrem alten Vaterlande beschleunigen.

Wollköpfiger „Hetzkaplan".

Memphis, Tenn., 10. Sept. Der Rev. George F. Nightingale, Pastor einer der größten Baptistenkirche für Farbige in den Ver. Staaten, hat seinem Volke den Rath ertheilt, sich mit Winchesterbüchsen zu bewaffnen, um die Weißen auszurotten. Ein großer Theil der Gemeinde befolgte den Rath, die Anderen aber hatten keine Lust dazu. Es kam zu einem Krawall zwischen beiden Fractionen in der Kirche, wobei das Mobilar kurz und klein geschlagen wurde, und viele Gemeindemitglieder Verletzungen davontrugen. Die Polizei hat viele der Rädelsführer verhaftet. Der Pastor war zu seiner besagten Aufforderung durch die Lynchmord-Affäre von Georgetown, Ky., veranlaßt worden.

Angekommene Dampfer.

New York: „Nevada" von Liverpool; „State of Nevada" von Glasgow; „Waesland" von Antwerpen, (wird wegen eines Blatternfalles in Quarantäne gehalten); „Trave" von Bremen.

Liverpool: „Wisconsin" und „Britannic" von New York.

Southampton: „Columbia" von New York nach Hamburg.

Auf dem in Montreal, Canada, angekommenen Dampfer „Fremont" aus Newcastle, England, wurde die Leiche einer offenbar ermordeten Frau entdeckt. Die Frau hatte sich mit einem unbekannten Mann auf den Dampfer begeben. Man benachrichtigte die britische Polizei.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Wärmer; schön; die Winde drehen sich in südlicher Richtung.

— Die colossale Weizenernte in Kansas hat den Eisenbahn-Frachtverkehr zeitweise ganz blockirt.

— In San Francisco ist die Clay Str.-Kabelbahn, das erste Straßen-Kabelbahnsystem in der Welt (errichtet 1883), gestern Abend eingegangen.

— Frau Sarah van Nostrand in East Millstone, Me., welche in voller Rüstigkeit ihren 103. Geburtstag feierte, 55 Jahre lang verheirathet war und 8 Kinder zur Welt brachte, führt ihr hohes Alter darauf zurück, daß sie nie in ihrem Leben einen Schnürleib getragen hat.

Ausland.

Es steht kriegerisch aus!

München, 10. Sept. Kaiser Wilhelm hat in den höchsten bayrischen Kreisen sehr unzweideutig zu verstehen gegeben, er habe den Eindruck, daß ein Krieg zu erwarten sei, und daß ganz Deutschland auf denselben vorbereitet sein solle. Gleichzeitig schien er keine Befürchtung über den Ausgang dieses Krieges zu haben. Außer der erwähnten Bekanntmachung an die Reserven, hat die deutsche Regierung angeordnet, daß die Pferde, welche nöthigenfalls im Heere verwendet werden können, sorgfältig geprüft werden, und diesem Befehl wurde überall Folge geleistet. Es sieht thatsächlich darnach aus, als ob das ganze Reich schon kampfbereit dastehe und nur noch auf das kaiserliche Signalwort warte.

Berlin, 10. Sept. Zwischen dem deutschen und dem schwedischen Ministerium sind Verhandlungen gepflogen worden betreffs der Haltung Schwedens im Falle eines europäischen Krieges. Die Aussicht auf Wiedergewinnung Finnlands ist der Köder, welchen man den Schweden hinhält, um sie für den Dreibund zu interessiren. König Oskar soll erklärt haben, daß er sich auf kein formelles Abkommen einlassen würde, daß jedoch, wenn er sich zwischen Rußland und Deutschland zu entscheiden habe, seine Sympathien auf Seiten der letzteren Macht seien. Frankreich hat alles Mögliche gethan, Schweden auf die Seite des „Zweibundes" zu ziehen; aber obgleich König Oskar persönlich Frankreich als dem Vaterland seiner Vorfahren nahesteht, ist die Stimmung des schwedischen Volkes gegen Rußland eine sehr bittere, und die Schweden möchten sehr gerne die russische Macht verkrüppelt sehen.

Keilerei auf Helgoland.

Berlin, 10. Sept. Es trifft hier die Kunde von einer bedenklichen Keilerei ein, welche gestern in einem Kasino auf Helgoland zwischen einer Anzahl deutscher Marinesoldaten und den Insulanern ausbrach. Acht der Theilnehmer wurden verwundet. Infolge dessen ist es den Marinemannschaften einstweilen verboten worden, fernerhin auf der Insel zu landen.

Schwarze Schätze.

Berlin, 10. Septbr. In Gleiwitz, Schlesien, hat man neue, reiche Lager Braunkohle entdeckt.

Typhus-Epidemie.

Frankfurt a. M., 10. Sept. Die blühende Fabrikstadt Eschwege im Regierungsbezirk Kassel (mit etwa 10,000 Einwohnern) ist von einer bedenklichen Typhus-Epidemie heimgesucht, und eine der großen Wollgarnspinnereien mußte infolge dessen geschlossen werden. Täglich kommen im Durchschnitt 5 neue Erkrankungsfälle vor. Man ist auf's höchste beunruhigt, und die Provinzialverwaltung trifft besondere Schutzvorkehrungen.

Entschiedene Erklärung Leos.

London, 10. Sept. Das „Chronicle" läßt sich aus Rom telegraphiren: Beim Empfang einer Delegation französischer Katholiken erklärte Papst Leo geradezu sich zu Gunsten der französischen Republik und sagte, die Wiederherstellung der Monarchie in Frankreich sei gänzlich unmöglich.

Vom Dampfroß zermalmt.

Glasgow, 10. Sept. In der Nähe von hier fuhr heute ein Expreßzug mitten in eine Abtheilung Leute hinein, welche am Geleise beschäftigt waren. Fünf Arbeiter wurden sofort getödtet.

Chilenisches.

Valparaiso, 10. Sept. In einer Sitzung der jetzigen Regierungsmitglieder wurde beschlossen, die allgemeinen Wahlen, von denen man die Herstellung völliger Ruhe und Ordnung erwartet, auf den 18. October anzuberaumen. Die Wahlen werden im Einklang mit den bestehenden Landesgesetzen stattfinden. Der amerikanische Gesandte Egan beschäftigt sich jetzt eifrig damit, eine möglichst milde Behandlung der Anhänger und Ex-Beamten Balmacedas durchzusetzen. Uebrigens ist man ohnehin zu einer großmüthigen Politik geneigt, die sich wohl theilweise auch auf das Eigenthum der Balmacedisten erstrecken wird. Der jüngst eingefangene Oberst Stepan jedoch, welcher sich unter Balmaceda durch ganz besondere Grausamkeit auszeichnete, hat wohl keine Gnade zu erwarten.

London, 10. Sept. In chilenischen Kreisen ist man überrascht davon, daß das Kreuzerboot „Presidente Pinto", welches für die Balmaceda'sche Regierung bestimmt war, nicht einfach über den Ocean gefahren ist, um sich an die einzige Regierung auszuliefen, die jetzt in Chile besteht und anerkannt ist. Man munkelt davon, daß dies Zögern direct von dem flüchtigen Exdictator Balmaceda verursacht worden sei, welcher noch immer daran denke, mit Hilfe dieses Schiffes sowie des „Errazuriz" den Kampf für seine Sache auf's Neue aufzunehmen. Wie die Umstände liegen, wird keine europäische Macht dem „Presidente Pinto" gestatten, Waffen aufzunehmen, außer mit dem Einverständniß, daß das Fahrzeug den Verfügungen der chilenischen Regierung völlig unterworfen ist; im andern Falle wird es eigentlich blos als ein Piratenschiff betrachtet.

Später: Einer Meldung aus Kopenhagen zufolge ist es dem „Presidente Pinto" trotz aller Wachsamkeit der Behörden doch gelungen, Waffen und Munition an Bord zu nehmen.

Verhängnißvolles Erdbeben!

San Salvador, 10. Sept. Ein furchtbares Erdbeben suchte gestern unsere Republik heim, forderte eine Menge Menschenopfer und vernichtete Eigenthum im Werthe von Millionen von Dollars; ganze Orte wurden vertilgt, und kaum eine einzige Stadt, ausgenommen die an der Küste, scheint der Verwüstung entgangen zu sein. Genaue Angaben lassen sich in diesem Augenblick noch unmöglich machen. Das ist die dritte **große** Katastrophe dieser Art in San Salvador seit weniger als 40 Jahren.

Es fehlte nicht an Vorzeichen in den letzten Tagen. Vor Allem waren die bedeutenderen Vulkane ungewöhnlich thätig, und man hörte oft dumpfes Rasseln unter der Erde; da aber dergleichen nichts Ungewöhnliches bei uns ist, so rief es keine besondere Bestürzung hervor. Das eigentliche Erdbeben begann gestern früh genau 5 Minuten vor 2 Uhr und hatte eine starke verticale Richtung. Alles, was laufen konnte, rannte in den Nachtkleidern aus den Häusern auf das freie Feld. Obwohl diese Erschütterung nur 20 Sekunden dauerte, rief sie eine schreckliche Panik hervor, und das Schauspiel, das sich bot, war ein schaurig-erhabenes. Das Krachen der stürzenden Häuser, und das Weinen, Kreischen, Stöhnen und Beten bildeten eine Musik, die Keiner, der sie gehört hat, je vergessen wird. Die Luft war mit einem feinen, Alles durchdringenden Staub erfüllt. Während der Erschütterungen hob und senkte sich die Erde in langen Wogen, und selbst die stärksten Männer konnten sich nicht auf den Beinen halten. Keiner der Flüchtigen wagte sich wieder zurück nach den Wohnplätzen. Es erfolgten noch viele Erdstöße, von denen aber keiner so zerstörend war wie der erste.

Mehr noch als die Hauptstadt — und das will viel heißen! — sind die kleineren Plätze im Lande mitgenommen worden. Analquito und Comasagua sind völlig vernichtet; Cojutapequa, Santa Tecla, San Pedro und Mosahuat sind so gut wie ganz zerstört, und viele andere Plätze sind theilweise zertrümmert. Hier sind nur zwei Personen augenblicklich getödtet worden; aber man glaubt, daß der Menschenverlust anderwärts sich sehr hoch beläuft.

Die spanischen Revolutionäre.

Madrid, 10. Sept. Die Regierung ist im Besitz von Beweisen für die Existenz einer weitverzweigten Verschwörung zum Sturz der Monarchie und zur Errichtung einer Republik. Wie gewöhnlich, verhalten sich die Behörden sehr zugeknöpft, aber es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der kürzliche Putsch in Barcelona nur die vorzeitige Explosion eines Theiles einer Mine war, welche die Revolutionäre hier und im Auslande schon seit einiger Zeit gelegt haben. Es heißt, die Revolutionsbewegung sei durch die Erwartung verzögert worden, daß der junge, schwächliche König bald einer der Kinderkrankheiten zum Opfer fallen und dadurch eine günstige Gelegenheit zum Aufstand liefern könnte; das Fiasco in Barcelona soll dadurch verursacht worden sein, daß einigen Führern keine Weisungen über die Verschiebung des Aufstandes zugegangen waren, und sie daher voreilig und ohne allgemeine Unterstützung gehandelt hatten. Man glaubt, daß Barcelona, wenn es wirklich zum großen Schlage kommt, eine Menge Streiter für die Republikaner liefern werde. Die Verschwörung soll von Paris aus geleitet werden und Verzweigungen in London und Lissabon haben; ihr Programm umfaßt auch den Sturz der portugiesischen Monarchie und die Errichtung einer allgemeinen iberischen Republik. Schon seit einiger Zeit ist die Königin-Regentin mit energischen Maßnahmen beschäftigt zur Feststellung der Verschwörer und Vereitelung ihrer Umtriebe. Die Armee ist in besserem Zustand, als seit vielen Jahren, aber wie weit man auf ihre Ergebenheit zählen kann, das ist eine andere Frage. Trotz der amtlichen Geheimnißthuerei weiß man, daß in den höchsten Kreisen die Sachlage für bedrohlicher als je gehalten wird.

Ist des Scandals müde.

Wien, 10. Sept. Infolge der vielen neueren Artikel in deutschen, französischen und englischen Blättern über die Kronprinz-Rudolph-Tragödie, resp. der Auszüge aus der Sensationsschrift der Vetsera'schen Familie, hat die Regierung alle betr. Zeitungen beschlagnehmen lassen.

Außerdem heißt es, daß die Baroneß Vetsera aufgefordert worden sei, sofort das Land zu verlassen. Die Familie versichert, daß sie an der jetzigen Veröffentlichung der Schrift ganz unschuldig sei.

Telegraphische Notizen.

— In Constantinopel ist das Gerücht im Umlauf, daß der frühere Kriegsminister Osman Pascha auf einem in der türkischen Verwaltung nicht ungewöhnlichen Wege, nämlich durch gewaltsamen Tod, vom Schauplatz abgetreten sei. Es gilt jetzt als feststehend, daß der Sultan den Großvezier absetzte, weil er dessen engländerfreundliche Politik bezüglich Egyptens nicht billigte.

— Die russische Regierung hat eine Einladung Amerikas angenommen, einen Vertreter zu einer in Bälde stattfindenden Conferenz zu schicken, in welcher die Bildung eines internationalen Bureaus zum Austausch von Nachrichten über Bankerotte erörtert werden soll.

Geheimnißvolles Verschwinden einer Engländerin.

Sie kommt nach Chicago, um gefallenen Frauen zu helfen.

Die Polizei auf der Suche.

Eine philantropisch veranlagte Dame Namens Vera Ava kam kürzlich aus England nach Chicago zu dem ausgesprochenen Zweck, sich der hiesigen gefallenen Frauen anzunehmen, für deren Bedürfnisse zu sorgen und dieselben wieder zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen.

Daß es der Dame Ernst mit ihren Bestrebungen war, bewies der ihrerseits vor einigen Tagen erfolgte Ankauf des Gebäudes No. 348 Monroe Str., welches sie als eine Art Zufluchtshaus für jene Frauensleute einrichten wollte.

Frl. Ava hatte sich mit Frau H. W. Bolton, der Gattin des bekannten Methodisten-Predigers in Verbindung gesetzt. Die Familie Bolton wohnt No. 409 W. Monroe Str. und Frl. Ava nahm dort Quartier, nachdem sie der Gemeinde Boltons beigetreten war.

Gestern Abend nun fuhr sie in Begleitung von Frau Bolton nach der Jesuitenkirche an der 12. Str. Vor der gleich neben der Kirche befindlichen Priesterwohnung stieg Frl. Ava aus und ersuchte ihre Begleiterin, einige Minuten zu warten, da sie ein paar Worte mit dem Jesuitenpater E. A. Higgins sprechen wolle.

Nachdem Frau Bolton eine halbe Stunde lang gewartet hatte und Frl. Ava nicht zurückkam, wurde erstere unruhig und erinnerte sich plötzlich, daß die Engländerin von Drohbriefen gesprochen hatte, die sie kürzlich erhalten haben wollte. Frau Bolton fuhr deshalb unverzüglich nach der Central-Polizei-Station, wo sie über das Verschwinden ihrer Begleiterin Bericht erstattete.

Dann kehrte sie, von einem Geheimpolizisten begleitet, nach der Kirche zurück und erfuhr hier durch Pater Higgins, daß Frl. Ava allerdings bei ihm gewesen sei, jedoch nur etwa 15 Minuten verweilt hätte.

Die ganze Nachbarschaft wurde nun durchsucht, ebenso alle Lokalitäten, nach denen sich Frl. Ava möglicherweise hätte begeben können, aber man fand keine Spur von ihr, und auch bis heute Nachmittag waren alle Nachforschungen nach dem Verbleib der Dame erfolglos.

* John Loftus, ein Mitglied jener Bande von Taugenichtsen, die kürzlich die Wohnung des Fräulein Carlson, No. 326 N. Franklin Str., erbrachen und aus derselben eine Anzahl Garderobestücke entwendeten, wurde heute dem Richter Kersten vorgeführt und von diesem bis zu dem am 16. ds. Mts. stattfindenden Vorverhör unter $1000 Bürgschaft gestellt.

Telegraphische Notizen.

— Unweit Denton, Ill., erschlug der Farmer Montgomery einen bekannten Straßenräuber mit einem Peitschenstiel.

— Wie erwartet wurde, hat die republikanische Staatsconvention von New York J. Sloat Fassett als Gouverneurscandidaten aufgestellt; es wurde eine Principienerklärung angenommen, welche sich „gegen jede Geldentwerthung" außerdem für Hochlicenz und Localoption ausspricht.

— An der Oyster-Bay-Station auf Long Island platzte eine Locomotive der Long Island-Bahn, wobei drei Angestellte getödtet wurden, während ein vierter schwere Brandwunden davontrug.

— In der Weiseklammer Schlucht, in den österreichischen Alpen, richtete ein angeschwollener Bergstrom bedeutenden Schaden an; viele Fabriken wurden zerstört und mehrere Menschen ertranken.

— Zu Palermo, Sicilien, wurde der Priester Giovanni Diego am Altar von einem wahnsinnigen Frauenzimmer mit einem großen Messer gestochen.

— Die Jura-Bahngesellschaft hat jetzt eine große Schadenersatzklage gegen den berühmten Thurm- und Brückenbauer Eiffel wegen der schrecklichen Bahnkatastrophe bei Mönchenstein in der Schweiz angestrengt.

— In einem Circus zu Marseille brach während einer Vorstellung eine der oberen Treppen zusammen, mehr als 100 Menschen stürzten hindurch und 23 derselben wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

— Jetzt haben auch die russischen Herbstmanöver im Weichselthal unter der Leitung von General Mirkowitsch begonnen.

— Die große Londoner Kornmakler-Firma Alexander & Sohn in London machte mit beinahe $10,000,000 Verbindlichkeiten Bankerott; die Bestände belaufen sich noch nicht auf $150,000!

— Der im Haag versammelte internationale landwirthschaftliche Congreß nahm eine Resolution an, worin die Nationalisirung des Grund und Bodens verdammt wird.

— Zu Leeds, England, stürzten die Mauern einer Eisengießerei ein, wobei zwei Kinder getödtet, und zwei andere tödtlich verletzt wurden.

— Es stellt sich heraus, daß der Getreidemangel in Deutschland zum guten Theil auch eine Folge verruchter Speculation ist, trotzdem, wie gemeldet wurde, „Alles geschieht, um die Speculation zu entmuthigen." An verschiedenen Plätzen, z. B. in Königsberg, sind enorme Weizen- und Roggenvorräthe aufgestapelt, obwohl dieselben schon jetzt mit schönem Profit verkauft werden könnten.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die strikenden Möbelschreiner siegesgewiß.

Die Fabrikanten können brauchbare Ersatzleute nicht bekommen.

„Unsere Sache steht heute günstiger als am ersten Tage des Strikes" sagte heute der Organisator der strikenden Möbelschreiner zu einem Berichterstatter der „Abendpost." „Die Erwartungen der Fabrikanten, daß die Leute nach und nach zurückkommen würden, haben sich nicht bestätigt und unsere Namenslisten weisen nach, daß bis jetzt noch nicht einer unserer Leute abtrünnig geworden ist.

Die Sachlage bei unserem Strike ist eine gänzlich verschiedene von der bei anderweitigen Ausständen, denn die Arbeit, welche in den meisten großen Fabriken geliefert werden muß, erfordert selbst für den gelernten Schreiner eine Uebung, die sich mancher gar nicht, alle anderen aber erst nach längerer Zeit aneignen können. Jeder Neuling, sei er auch sonst noch so geschickt, muß von den älteren Leuten erst angelernt werden, und wo diese älteren Leute nicht da sind, muß die Arbeit eben liegen bleiben. Unter diesen Umständen haben wir allen Grund, unseres endlichen Sieges sicher zu sein".

Die Leute aus Andrews Fabrik wurden heute ausbezahlt und halten Nachmittags ein „Shop-Meeting" ab, in welcher deutsch, englisch und skandinavisch gesprochen werden soll. Bei Brunswick, Balke & Colender war gestern Zahltag, wobei 150 Mann ihren rückständigen Lohn zogen. In dieser Fabrik sind die Aussichten für die Striker besonders günstig, da nur ein einziger Mann dort arbeitet.

Dasselbe wird durch das Comite von Busch & Gertz berichtet, und bei Rieger, No. 350 Leavitt Str., hat sogar der Vormann aufgehört zu arbeiten.

Bei Carsley & East hatte sich heute ein Mann gemeldet, der auch sofort Arbeit bekam. Wie es sich aber später herausstellte, ist er kein Schreiner, sondern ein Buchbinder, der allerdings das Reiben mit Sandpapier versteht, sonst aber von der Schreinerei keine blasse Ahnung hat. Natürlich war er nicht zu gebrauchen. Von dem Abholen der Werkzeuge durch die Striker, worüber gestern berichtet wurde, war übrigens heute keine Rede mehr.

Bei Sprague & Smith hat ein Mann angefangen, der zwar eine neue Hobelbank mitbrachte, seine sonstigen Werkzeuge jedoch in einem Taschentuch trug. Diese Fabrik wird von acht uniformirten und zwei Geheim-Polizisten bewacht.

Alle übrigen Comites berichteten in ähnlicher Weise, und die Versammlung gerieth darüber in eine äußerst zuversichtliche Stimmung. Als ein besonders günstiges Zeichen wird es angesehen, daß die Striker noch nirgends aufgefordert worden sind, ihre Werkzeuge aus den Fabriken zu holen. Es beweist dies, daß die Fabrikanten mit Bestimmtheit auf die Wiederkehr ihrer Leute rechnen.

Der Schwiegersohn des Herrn Busch, von dem gestern berichtet wurde, daß er in der Fabrik von Busch & Gertz Arbeit genommen hätte, erklärte heute unserem Berichterstatter, daß dieser Bericht auf einen Irrthum beruhe, ebenso habe die Firma auch keinen Agenten nach Baltimore gesandt, um dort Leute anzuwerben.

Herr Zeisler, der Perlmutterknopf-Fabrikant, von dem an anderer Stelle dieses Blattes die Rede ist, wird aller Voraussicht nach in Verlegenheit kommen betreffs der Art und Weise, in der er sich die nöthigen Arbeiter verschaffen soll. Einwanderungs-Inspektor Stitch ist nämlich der Meinung, daß die Perlmutter-Industrie in Chicago zwar neu, sonst aber in Amerika schon seit Jahren heimisch geworden sei. Aus diesem Grunde dürfe Herr Zeisler sich denn auch keine Arbeiter vom Auslande kommen lassen.

Dem Criminalgericht überwiesen.

Richter Kersten überwies heute einen gewissen Edward Smith unter $500 Bürgschaft dem Criminalgericht, weil dieser ein der Brauerfirma Cörper & Rockin gehöriges Pferd von der Weide gestohlen und an einen Landmann verkauft hatte.

Die an anderer Stelle erwähnten Verhandlungen in dem Falle des Griechen Charles Apostolacus wurden heute vor Richter Hoglund zu Ende geführt und John Buros wurde unter einer Bürgschaft von $2000 dem Criminalgericht überwiesen. Buros' Freunde behaupten, daß dieses von dem Bruder des Erschossenen neu eingeleitete Verfahren nur als Gelderpressungsversuch aufgefaßt werden könne.

Von einem Treibriemen erfaßt.

Kaba Gunderson erleidet schwere Verletzungen.

Der No. 165 S. Morgan Str. wohnhafte Tischler Kaba Gunderson, welcher von der Firma Wool, Sayer & Hiller, Ecke Fulton und Peoria Str., beschäftigt wird, wurde heute Vormittag von einem Treibriemen erfaßt und schwer verletzt. Sein linkes Bein wurde ihm oberhalb des Knies gebrochen, auch trug er häßliche Wunden am Kopfe davon und nur die Geistesgegenwart seiner Mitarbeiter bewahrte ihn vor einem gräßlichen Tode. Man schaffte den Verunglückten nach dem Countyhospital.

In Concurs gerathen.

Der United States Publishing Co. wurde ein Massenverwalter bestellt.

Hoffentlich keine Verluste.

Percival Steele nahm heute das gesammte Eigenthum der „United States Publishing Co.," No. 254 und 256 Franklin Str., als Massenverwalter in Besitz.

Der Antrag zu dieser Maßnahme wurde gestern Abend von den Mitgliedern der Corporation gestellt und ist gegen die drei Hauptactionäre und Directoren Joseph Gaskell, Charles A. Gaskell und George P. Altenberg gerichtet.

Die Gesellschaft wurde im Januar 1889 mit einem Stammkapital von $50,000 gegründet und prosperirte im ersten Jahre zur vollsten Zufriedenheit aller an ihr Betheiligten. Später fanden Aenderungen in der Geschäftsleitung statt, und mit ihnen begann ein finanzieller Rückgang. Die Hauptheilhaber haben damals gegenseitig ihre Antheile aufkaufen wollen, es konnte jedoch keine Einigung unter ihnen erzielt werden. Im Juli dieses Jahres faßte man dann endlich den Beschluß, dem Präsidenten Joseph Gaskell Vollmacht zur Einleitung des Liquidations-Verfahrens zu ertheilen.

In dem Antrage um Bestellung des Massenverwalters ist angegeben, daß Wechsel im Betrage von etwa $10,000 fällig geworden seien, aber nicht bezahlt werden konnten, und, daß in den nächsten Tagen weitere Verbindlichkeiten in Höhe von ungefähr $5000 fällig würden, zu deren Deckung ebenfalls keine flüssigen Mittel vorhanden wären. Die Gesammtschulden sollen sich auf etwa $40,000 belaufen, indeß bei sparsamer und vorsichtiger Verwerthung der Bestände vollauf gedeckt werden können. Die letzteren sind mit $60,000 angesetzt, unter ihnen befindet sich das werthvolle Geschäftshaus an der Franklin Str.

Die Firma poussirte hauptsächlich zwei Spezialitäten, den Schulbuchhandel und das unter dem Namen „Gaskell Literary Club" bekannte Subscriptionsgeschäft. Dieses letztere soll unter Aufsicht des Massenverwalters fortgeführt werden.

Selbstmord und Selbstmordversuch

Caroline Johnson macht ihrem Leben ein Ende.

Die 63jährige Caroline Johnson beging gestern Abend in ihrer Wohnung Selbstmord, indem sie eine Quantität Rattengift verschluckte. Die Selbstmörderin war seit sechs Jahren im Lande und wohnte in einem ärmlich möblirten Zimmer in dem Erdgeschoß des Hauses ihres Sohnes, No. 740 W. 14. Str. Sie soll stark dem Trunk ergeben gewesen sein und auch gestern Nachmittag in sehr angeheitertem Zustand nach Hause gekommen sein. Ihr Sohn machte ihr Vorwürfe und aus Aerger darüber ging sie in die nächste Apotheke und kaufte sich für fünf Cents Rattengift.

Abends fand man ihren entseelten Körper in ihrem Zimmer liegen.

In einem Anfall von Reue über ihr verfehltes Leben versuchte Clara Poolmann, ein nicht im besten Rufe stehendes Frauenzimmer, sich heute früh um halb zwei Uhr in ihrem Zimmer No. 16 S. Green Str., mittelst Carbolsäure aus der Welt zu schaffen. Sie wurde jedoch bei ihrem Vorhaben überrascht und durch den Ambulanzwagen nach dem Countyhospital geschafft, woselbst schnell angewandte Gegenmittel die Wirkung des Giftes soweit aufhoben, daß die Lebensmüde heute Morgen bereits für außer Gefahr befindlich erklärt werden konnte. Die Poolmann ist 31 Jahre alt und verheirathet, lebt aber bereits seit sechs Jahren von ihrem Gatten getrennt.

Ein gefährlicher Patron.

Eines Richters Milde am unrechten Platz.

Ein gefährlicher Kunde scheint der an der W. Eugenie Str. wohnende Wm. McMagnus zu sein. Gestern begab er sich in die an Ecke von Milwaukee Ave. und W. Eugenie Str. belegene Wirthschaft des Wm. Schaumberg und verlangte dort Bier, gleichzeitig erklärend, daß er kein Geld habe. Der Wirth verweigerte in Folge dessen den gewünschten Labetrunk, worauf McMagnus ein dolchartig geschliffenes Messer zog und auf Schaumberg eindrang.

Gerade noch rechtzeitig indeß erschien ein Polizist der W. Chicago Ave.-Station, der den Burschen dingfest machte. Heute vor Richter Severson erklärte der Gefangene nichts Böses beabsichtigt, sondern das Messer nur bei sich gehabt zu haben, um es in der Nachbarschaft schleifen zu lassen. Der Richter verhängte eine Strafe von $20 über den Sünder, die er jedoch auf Bitten der Gattin des Angeklagten einstweilen suspendirte.

Eine schadhafte Weiche veranlaßte das Unglück.

Hilfs-Coroner McSwain hielt heute in South Chicago über die Leiche des bei dem Bahnunglück vom 25. August an der 105. Str. getödteten Conducteurs Wm. Mathews einen Inquest ab. Mathews war bei der Rock Island-Bahn angestellt und die Beweisaufnahme ergab, daß das Unglück, d. h. die Entgleisung des unter der Aufsicht des Mathews stehenden Zuges, durch eine schadhafte Weiche veranlaßt worden war. Die Geschworenen sprachen deshalb gegen die Bahngesellschaft einen scharfen Tadel aus.

Ein mysteriöser Fall.

Frank Blakeslee der in Desplaines Ueberfahrene.

Ein sensationeller Inquest.

In der gestrigen „Abendpost" meldeten wir kurz, daß ein Mann in Desplaines von einem Zuge gefallen und auf dem Bahnkörper überfahren und getödtet worden sei.

Die von dem Coroner noch am Nachmittage eingeleitete Untersuchung hat Momente zu Tage gefördert, die nicht auf ein einfaches Unglück hinzudeuten schienen und den Beamten veranlaßten, den Inquest abzubrechen und dessen Fortsetzung bis morgen Vormittag zu vertagen.

Das „Unglück" trug sich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch zu. Ein Excursionszug hatte am Dienstag eine große Anzahl Ausflügler von Lake Geneva nach Chicago gebracht und Abends gegen 7 Uhr 15 verließen dieselben wiederum in zwei einander folgenden Zügen unsere Stadt in der Richtung nach ihrer Heimath.

Auf der Platform eines Wagens des ersten Zuges standen drei Männer, Frank Blakeslee, Edward Holland und Barney McGuire. Bei dem Eintreffen des Zuges in Palatine wurde dem Schwager des Erstgenannten mitgetheilt, daß dieser kurz hinter der Kreuzung der Wisconsin Central-Bahn in Desplaines von dem Waggon gestürzt sei.

Der Conducteur telegraphirte sofort dorthin und der Bahnhofsnachtwächter jener Station fand die blutige zur Unkenntlichkeit entstellte, und in zwei Stücke geschnittene Leiche Blakeslees auf dem Bahnkörper. Zwei schwere Frachtzüge waren inzwischen über den Körper dahingerollt.

Zwei Zeugen beim Inquest, Professor Gould und Polizist Frank B. Taylor, beide aus Lake Geneva, beschworen, daß sie Blakeslee, Holland und McGuire an der kritischen Stelle mit einander auf der Platform hätten treten sehen. Namentlich McGuire habe Blakeslee mit Gewalt dazu nöthigen wollen, aus einer Flasche zu trinken, worüber dieser derart erzürnt worden sei, daß er die Flasche ergriffen und sie weit fortgeworfen habe.

Sehr auffallend ist es, daß diese beiden Männer trotz der an sie ergangenen speziellen Aufforderung nicht zum Inquest erschienen sind; wenn sie den Unglücklichen auch wirklich nicht selbst vom Zuge gestoßen haben sollten, so ist doch mit nahezu unumstößlicher Sicherheit anzunehmen, daß sie gesehen haben, in welcher Weise er sonst vom Zuge gerieth.

George Downs, von 843 W. Polk Str., der Schwager und Kostwirth Hollands, hatte diesen zur Bahn begleitet. Er hatte die Männer ebenfalls zusammen auf der Plattform gesehen und behauptet, daß alle drei stark angetrunken gewesen seien, namentlich Blakeslee hätte sich kaum auf den Beinen halten können.

Holland ist ein Zimmermann, und wollte zu seinen Eltern nach Harvard Junction auf Besuch reisen. McGuire wohnt in Lake Geneva. Blakeslee war ein Farmer in Lake Geneva und mit den besten Familien jenes Ortes verwandt und bekannt.

Er war etwa 30 Jahre alt und lebte in glücklichen Familienverhältnissen. Seine Gattin machte erst kürzlich eine Erbschaft von etwa $90,000.

Unmenschliche Rohheit eines Steuermannes.

Der Matrose James Delaney vom Dampfer „Quito" mußte heute in Folge schwerer Verletzungen, welche ihm angeblich von dem Steuermann jenes Schiffes zugefügt worden sind, in das Marine-Hospital aufgenommen werden.

Der bedauernswerthe Mann erzählte, daß der Unmensch ihn in so viehisch roher Weise geschlagen und getreten habe, weil er beim Anlegen des Schiffes vor „Keiths Elevator" ein Tau falsch placirt habe. Den Namen des Steuermannes konnte Delaney nicht angeben.

Importirte Köchinnen.

Auf das Ersuchen des Einwanderungs-Inspektors Stitch erließ heute der Bundes-Commissär Hoyne einen Verhaftsbefehl gegen den Schiffskapitän John R. Rabshaw wegen Uebertretung des Einwanderungsgesetzes.

Rabschaw hat in Canada zwei Köchinnen für seine Barke unter Contrakt engagirt, dieselben hierhergebracht und dann entlassen. Beide Frauen sind ohne Existenzmittel und werden nach ihrer Heimath zurückbefördert werden.

Ein jugendlicher Betrüger.

Richter Lyon bestrafte heute den 17jährigen Frank Smart um $25 und die Kosten, weil dieser vor zwei Wochen die für seine Arbeitgeber Joy, Morton & Co., No. 13 Lake Str., einkassirte Summe von $100 unter dem Vorgeben, das Geld verloren zu haben, unterschlagen hatte. Seine vielen Ausgaben für elegante Kleider, Tanzunterricht, 2c., deuteten jedoch darauf hin, daß er das Geld nicht verloren, sondern unterschlagen habe und bei seiner gestern Abend im Atlantic Garden in South Chicago erfolgten Verhaftung gestand er denn auch seine Schuld unumwunden ein.

Scheidungsklagen.

Die folgenden Scheidungsklagen wurden eingereicht: Arabella gegen Lemuel F. Canfield, wegen Ehebruchs; August gegen Mary Freiberg, wegen Verlassens; Hattie E. gegen Frank L. Searles, wegen Ehebruchs und Grausamkeit; Olga gegen Rudolph Junge, wegen Grausamkeit; Maria E. gegen John B. Fielder, wegen Grausamkeit.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: A. Muns, 2stöck. Wohnhaus, 8 Winthrop Place, $3,000; Charles Schendelrulte, 1stöck. Cottage, 99 Sobrinski Str., $1,000; Edwin L. Stough, 2stöck. Flats, 41 W. 26. Str., $4,000; William Morier, 3stöck. Flats mit Laden, 619 E. 31. Str., $6,200; William E. Hoag, 6stöck. Waarenlager, 51—53 S. May Str., $30,000; Paul Golouski, 3stöck. Flats, 622 Rockwell Str., $3,000; Fritz Block, 1stöck. Cottage, 3256 Vermont Ave., $1,500; George Schecht, 2stöck. Flats, 653 Washtenaw Ave., $3,800; Charles Algrim, 3stöck. Flats, 564 S. Kedzie Ave., $5,000; E. E. Noyes, 1stöck. Anbau, 584 W. Lake Str., $1,500; Mrs. Mary Nobine, 3stöck. Front-Anbau und Extra-Stock, 1210 Wabash Ave., $8,000; Thomas McFarland, 1stöck. Cottage, 3529 Laurel Str., $1,000; J. A. Barkes, 2stöck. Anbau, 4633 Greenwood Ave., $1,500; Thomas Annand, 2stöck. Wohnhaus, 5531 Jackson Ave., $1,000; J. A. Barquest, 2stöck. Flats, 520 Indiana Ave., $4,000; Frank Mackert, 3stöck. Flats mit Laden, 5645 Cottage Grove Ave., $6,000; John Manz, 3stöck. Flats, 639 Sheffield Ave., $7,000; John McCarthy, 2stöck. Flats, 1280 Roscoe Boul., $1,800; Frank H. Atwood, 3stöck. Flats, 1733 Belmont Ave., $6,000; Louis Bollensen, 2stöck. Flats, 20 Best Ave., $2,400; F. B. Clarke, drei 3stöck. und 2stöck. Wohnhäuser, 153—161 Clinton Ave., Hyde Park, $35,000; Loudetius & Tolman, sieben 2stöck. Flats mit Läden, Western Ave. und 40. Str., $20,000; Oscar Boll, 2stöck. Flats, 5421 Tracey Ave., $1,200; Mrs. C. Patton, 2stöck. Flats, 6920 Morgan Str., $1,100; Clarkdale M. E.-Kirche, 1stöck. Kirche, 83. Place und Murray Ave., $4,000.

* Die No. 3739 Ward Str. wohnhafte Annie Pfeil ist gestern in das Aufnahme-Hospital für Irrsinnige eingeliefert worden.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Joseph Schaaf, Louise Eppel.
Henry E. Marble, Carrie Engelmann.
William Haar, Ricka Bade.
Paul Stonanich, Maggie Guberg.
John Myer, Mary Rusling.
Franz Noffke, Mary Meckler.
Wilhelm Rußkaldt, Amelia Steinhauser.
Nicolaus Harder, Julia Langhoff.
Fritz Fidt, Mary Leiner.
Nicholas Kiel, Agnes Boyd.
Gilbert E. Van Wert, Caroline Koerner.
August Genrich, Anna Gerke.
Henry J. Krabbe, Lizzie Mannion.
Jacob Sagor, Lena Vorste.
Ferdinand Fastnacht, Emma Schaad.
Samuel Schreiber, Hattie Meyer.
John Duffy, Augusta Granow.
Reinhold Periolat, Croline Meyer.
Johann Stenzel, Caroline Schug.
Wilhelm Tietke, Ida Wiedemann.
Julius Buhle, Hannah Hansen.
Martin Arlen, Pauline Dahm.
Johannes Schmehel, Emilie Blech.
Heyman Horowitz, Lena Silberstein.
Michael Rybocki, Marijonna Hermann.
Theodor Koerner, Augusta Pruske.
John Ertl, Anna E. Heckert.
William Mundinger, Mary Sturtz.
Friedrich Broesenne, Margarethe Atschit.
George Hock, Julia Warner.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Lizzie Hailmann, County-Hospital, 41 J.
Hermann Kasch, Ward Str. und Hudson Ave., 53 J.
Antonia Mueller, 135 Dayton Str., 8 W.
Hermann Ratzloff, 432 Indiana Str., 46 J.
John Real, 60 Dayton Str., 41 J.
Wilhelmine Radtke, 22 Hinsche Str., 5 M.
Phillip Rickes, Mercy-Hospital, 21 J.
Fred. Kohte, Clark Str. und Sherman Place, 31 J.
Auguste Klinge, 377 Washtenaw Ave., 46 J.
Erma Taunrath, 502 W. 12. Str., 19 J.
Sophie Ensingen, 1061 N. Halsted Str., 73 J.
Eddie Oberlein, 128 Ruble Str., 9 J.
Wilhelmine Marquardt, 408 22. Str., 69 J.
Fred. Eschler, 46 Alexander Str., 24 J.
Emma Bendel, 527 W. 16. Str., 64 J.
Leopold Kalar, 727 Morgan Str., 54 J.
Anna Pender, 344 Fulton Str.
Mary Schall, 47½ Pine Str., 78 J.
Minnie Wehrle, 195 Aberdeen Str., 25 J.

* Laut einem gestern von den South Park-Commissären gefaßten Beschluß wird im Washington Park eine Broncestatue des verstorbenen Richters Knickerbocker errichtet werden.

Auch ein Patient.

Herr Friedrich August Brennecke ist unter allen meinen zahlreichen Bekannten derjenige, den ich am meisten schätze und verehre, denn er ist ein Mann von erprobter Klugheit, reicher Lebenserfahrung und milder, wohlwollender Gesinnung. Examina irgend welcher Art hat er nie gemacht, aber er versteht es, wie kein Zweiter, alle gegebenen Verhältnisse auf das Richtigste auszunutzen und sich jeder Lebenslage bestens anzuschmiegen.

Neulich treffe ich ihn auf der Straße.

„Nun," spricht er mich mit der jetzt unvermeidlichen Phrase an, „nicht verreist?"

„Wie Sie sehen — nein."

„Warum nicht?"

„Aus Furcht."

„Von was?"

„Erstens, daß es wo anders schlechter sein könnte, als bei mir zu Hause. Ich lebe jetzt hier, wo Alles verreist ist, in so himmlischer Ruhe! Es kommt kein fremder Besuch, der mich Vormittags in meiner Arbeit und nach Tisch in meinem Mittagsschläfchen stört; auf sechs Häuser in der Runde sind sämmtliche Klavierkasten außer Thätigkeit gesetzt; mir zu Häupten geht Niemand stundenlang dröhnenden Schrittes hin und her, wer weiß, ob ich anderswo dies Alles wieder so haben kann!"

„Sehr wahr!" sagte Herr Brennecke in einem Tone, der auf vorangegangene üble Erfahrungen schließen ließ. „Doch das war Erstens. Vor was haben Sie zweitens Furcht?"

„Vor den Aerzten."

„Ah! Da wäre ich begierig."

„Sehen Sie, lieber Freund, wohin man auch kommt, überall, selbst im weltentlegensten Neste ist ein Doctor, und wo ein Doctor ist, da wird Einem irgend etwas verboten."

„Das stimmt."

„Ich selbst bin gar nicht krank und braue keinen Arzt. Aber persönlich habe ich eine Vorliebe für diese Herren. Ein Doctor besteht nämlich aus zwei Theilen, aus dem Menschen und aus dem Mediziner. Diese beiden Theile muß man streng auseinander halten. Soweit er Mensch ist, ist er meistentheils ein liebenswürdiger, umgänglicher Kerl, der mindestens erträglich Skat spielt, kein Vergnügen stört und Alles mitmacht. Darum verkehre ich gern mit ihm. Aber selbst der Famoseste vergißt mitunter seine reine Menschenqualität; dann kommt unwillkürlich der Arzt in ihm zum Durchbruch und er fängt an zu verbieten. Mittags bei Tisch sagt er: Aber, Mensch, essen Sie doch nicht so viel Gurkensalat, der kann Ihnen ja unmöglich bekommen! Beim Kaffee nehme ich ihm zu viel Zucker und Abends trinke ich zu rasch. Kurzum, ich stehe bei ihm beständig unter einer Art von Hofmeisterei."

Das Lächeln, welches bei diesen meinen Worten die Lippen Friedrich August Brennecke's umspielte, hatte, ich weiß nicht wieso, für mich etwas Verletzendes. Es lag eine Art ironischen Mitleids mit mir darin.

Einigermaßen unsicher fuhr ich fort: „Ich gebe ja gern zu, daß eine gewisse Diät zu Zeiten —"

„Ich halte nichts von der Diät," sagte Herr Brennecke mit einem Tone, dessen Bestimmtheit mir imponirte.

„Aber —"

Er erklärte mir seine Ansicht wie folgt: „Unser Körper ist so zu sagen eine ungezogene Range, die das ganze Jahr über fortwährend allerhand Dummheiten macht. Zur Strafe versetzen wir ihm gewöhnlich einmal im Sommer vier Wochen lang eine derbe Tracht Diät. Das macht ihn, wie alle ungezogenen Rangen, welche Strafe bekommen, plötzlich stutzig. Eine Weile ist er dann ganz artig und benimmt sich durchaus manierlich. Aber das dauere nicht lange, und das ganze Quantum Unart, welches während der Strafperiode gewaltsam unterdrückt war, bricht nachher meistens um so mächtiger wieder hervor. Man hält sich schadlos für die Zeit, da man entbehren mußte. Also wozu erst noch der gewaltsame Eingriff?"

Mit etwas gepreßtem Herzen seufzte ich:

„Sie Glücklicher, der Sie also Derartiges nicht nöthig zu haben scheinen! — Demgemäß gehen Sie auch wohl nie in eine Art von Bad oder klimatischen Kurort?"

„Doch! Ich komme ja eben erst aus einem solchen zurück."

„Aber wie stimmt das mit Ihren Grundsätzen überein?"

Ich glaubte meinen Freund hiermit gefangen zu haben; sein abermaliges Lächeln bewies mir aber das Gegentheil. „Liebster," sagte er, „die Lebensklugheit gebietet, nicht immer auf dem eigenen Kopfe zu bestehen, sondern so zu thun, als ob man auch auf andere Rücksicht nähme. Sehen Sie mal, auch ich bin nicht absolut gesund. Wer könnte das wohl überhaupt von sich sagen! Und so habe ich manchmal ein bischen Magendrücken, ein bischen Rheumatismus und dergleichen. Aber das sind nun mal die kleinen Scherze, die man in Kauf nehmen muß. Ich beklage mich nicht darüber und mache gar nicht den Anspruch, sie für immer los werden zu wollen. Was aber nicht ausschließt, daß ich unter ihrem Drucke manchmal mißgestimmt bin und Schmerzensrufe ausstoße. Das ist nun Wasser auf die Mühle der lieben Meinigen. Das darf nicht länger so gehen! ruft meine Frau; du mußt etwas Ernstliches thun; du mußt dich uns erhalten! — Sehen Sie, lieber Freund, gegen so etwas ist nichts zu machen. Da heißt es nachgeben, sonst wird man das ganze Jahr hindurch die Vorwürfe nicht los. — Ich unterwerfe mich also einer Untersuchung durch meinen Hausarzt und mache zur großen Freude meiner Familienangehörigen ein äußerst gläubiges Gesicht, wenn er mir sagt, eine eigentliche Kur sei nicht nöthig, aber ich müsse unbedingt nach Dingswalde gehen, was mir sehr gut thun werde. Dann schreibt meine Frau an den dortigen Arzt, meldet ihm meine Ankunft und bittet ihn, mich in eine recht strenge Behandlung zu nehmen. Ich halte zu allem still wie ein Lamm. Eines schönen Tages schleppten sie mich auf die Bahn und transportirten mich nach Dingswalde. Ich lasse Alles ruhig über mich ergehen. Sie wissen, lieber Freund, wie ich hier in Berlin lebe. Ich stehe um neun Uhr auf, trinke den Tag über drei Seidel und zwei Schnitt Bier, rauche Alles in Allem fünf Cigarren, leere zu Tisch mein Schöppchen Rothwein, spiele gegen Abend zwei Stunden Skat und lege mich gegen elf Uhr, es kann auch zwölfe werden, in's Bett. An diese Lebensweise bin ich nun einmal gewöhnt und werde mich unter keinen Umständen von ihr abbringen lassen. Durch den Arzt in Dingswalde aber schon lange nicht!"

„Wie wollen Sie das machen, ohne mit ihm und Ihren Angehörigen in Zwiespalt zu gerathen?"

„Das ist eben meine Kunst. Und nun passen Sie auf; ich werde Sie darin einweihen. Sobald ich in Dingswalde angekommen bin, falle ich natürlich sofort dem dortigen Arzt in die Hände. Unterrichtet, wie er über mich bereits ist oder zu sein glaubt, macht er's kurz. Lieber Herr, sagt er mit feierlicher Miene, Ihr Leiden ist vorwiegend nervöser Natur; Sie müssen hier eine ganz andere Lebensweise einschlagen, dann sollen Sie sehen, wie gut Ihnen das thun wird. Und nun beantworten Sie mir folgende Fragen: Wie viel Bier trinken Sie in Berlin?

Ich sage mit der Miene eines ertappten Sünders: zehn Seidel!

Das ist viel zu viel: mehr als fünf kann ich Ihnen unter keinen Umständen gestatten. Und wie viel Cigarren rauchen Sie?

Ein Dutzend.

Aber, Mensch, um Gottes Willen, da müssen Sie ja nervös werden. Ich erlaube Ihnen höchstens vier bis fünf. Und weiter: Sitzen Sie manchmal lange auf einem Fleck?

Ja, wenn ich Skat spiele, fünf bis sechs Stunden.

Sehen Sie, sehen Sie, daher kommt's! Nein, Verehrtester, ein bis zwei Stündchen können Sie allenfalls, wenn Sie gern spielen, Ihr Skätchen machen, aber länger nicht. Und was trinken Sie Mittags bei Tisch?

Gar nichts.

Ja, das geht nicht, das geht nicht; ein Schöppchen leichten Rothwein müssen Sie trinken, das gibt Ihnen Blut. Und nun sagen Sie mir, wann gehen Sie des Abends zu Bett.

Ach, schon um neun Uhr.

Na ja, da haben wir's! Natürlich können Sie dann nicht die ganze Nacht schlafen. Nein, nein, versuchen Sie mal, bis elf, halb zwölf munter zu bleiben, dann wird's besser gehen.

Ich danke Ihnen vielmals, Herr Doctor, sage ich mit so viel Unschuld, als ich irgend in meinen Ton zu legen im Stande bin."

Und seine Rede wieder an mich direkt richtend, fuhr Friedrich August Brennecke fort: „Sehen Sie, Freundchen, so stelle ich Alle zufrieden, den Doktor, die Meinigen und vor allen Dingen mich selbst, denn ich brauche nicht um ein Haar anders zu leben, als ich in Berlin zu leben gewöhnt bin."

Ist doch ein toller Kerl, der Friedrich August Brennecke!

Siegmund Haber.

Moltke über 1866.

Folgende Stelle aus Moltkes Memoiren ist von besonderem Interesse:

Es war 11 Uhr geworden (am Schlachttage von Königgrätz). Die Spitzen der 1. Armee hatten die Bistritz überschritten und die meisten der an dem Flusse belegenen Dörfer genommen. Aber dies waren nur Vorpostirungen des Feindes, die er ernstlich zu behaupten nicht beabsichtigte; dahinter standen seine Corps in einer Stellung, aus der sie mit 250 Geschützen das offene Gelände beherrschten, welches der weitere Angriff zu durchschreiten hatte. Zur Rechten zwar war General v. Herwarth an der Bistritz eingetroffen, aber zur Linken vom Kronprinzen noch nichts zu sehen.

Die Schlacht war zum Stehen gekommen. Im Centrum kämpfte die erste Armee noch um die Dörfer an der Bistritz, die Cavallerie konnte nicht vorwärts kommen, und die Artillerie fand keine günstigen Stellungen zum Auffahren. Die Truppen standen seit fünf Stunden im lebhaften Feuer des Feindes, ohne Verpflegung, da zum Kochen keine Zeit.

Einiger Zweifel über den Ausfall der Schlacht mochte sich bei Manchem regen; vielleicht auch bei Graf Bismarck, als er mir seine Cigarrentasche anbot. Wie ich später erfahren, hat er es für ein gutes Zeichen gehalten, daß ich ihm von zwei Cigarren kaltblütig die beste wegnahm.

Der König fragte mich um diese Zeit, was ich von dem Verlauf des Gefechtes halte. „Ich erwiderte: „Euere Majestät gewinnen heute nicht nur die Schlacht, sondern den Feldzug."

Es konnte nicht anders kommen.

Wir hatten die im Kriege durchaus nicht zu unterschätzende Ueberlegenheit der Zahl und endlich mußte unsere 2. Armee in Flanke und Rücken der Oesterreicher erscheinen.

Der Krieg von 1866 ist nicht aus Nothwehr gegen die Bedrohung der eigenen Existenz entsprungen, auch nicht hervorgerufen durch die öffentliche Meinung und die Stimme des Volkes; es war ein im Cabinet als nothwendig erkannter, längst beabsichtigter und ruhig vorbereiteter Kampf nicht für Ländererwerb, Gebietserweiterung oder materiellen Gewinn, sondern für ein ideales Gut — für Machtstellung. Dem besiegten Oesterreich wurde kein Fußbreit seines Territoriums abgefordert, aber es mußte auf die Hegemonie in Deutschland verzichten.

Die Reichsfürsten trugen selbst die Schuld, wenn das alte Kaiserthum seit Jahrhunderten schon nicht mehr deutsche, sondern Hauspolitik trieb. Oesterreich erschöpfte, während es die deutschen Westmarken ungeschützt ließ, seine Kräfte in Eroberungen jenseits der Alpen, statt dort, wohin die Donau den Weg zeigte. Sein Schwerpunkt lag außerhalb, der Preußens in Deutschland. Preußen fühlte sich stark und berufen, die Führung der deutschen Stämme zu übernehmen. Der bedauerliche, aber unvermeidliche Ausschluß eines derselben aus dem neuen Reiche konnte nur durch ein späteres Bündniß annähernd ersetzt werden. Aber unvergleichlich mächtiger ist Deutschland ohne Oesterreich geworden, als es zuvor mit Oesterreich geworden ist.

Muß per Schub zurück.

Detective Lawler von St. Louis und Detective Costello von hier verhafteten gestern den Grundeigenthumshändler Elmer E. Cole in seiner Office im Reaper Block. Cole wird beschuldigt, sich hier in betrügerischer Absicht als der Vertreter einer Grundeigenthums-Firma in St. Louis ausgegeben zu haben. Bereits gestern Abend trat er zwangsweise die Rückreise nach St. Louis an.

Tadeln den Locomotivführer.

Die Coroners-Geschworenen hielten gestern einen Inquest über die Leiche der am 5. September in Norwood Park von einem Zuge der Northwestern-Bahn getödteten kleinen Alice Riegert ab. Der Wahrspruch tadelt den Lokomotivführer des Zuges, W. H. Cobb, weil derselbe weder mittelst der Dampfpfeife noch der Glocke auf das Herannahen des Zuges in vorgeschriebener Weise aufmerksam gemacht hatte.

* Um die Mode mitzumachen, reisten George Williams, Sohn des Sekretärs der „Union Stock Yards-Gesellschaft", und Frl. Bertha Flynn am Samstag nach Kenosha, ließen sich dort heimlich trauen und kehrten gestern als Neuvermählte zurück. Ein anderer Grund, als der oben angegebene, lag für die Durchbrennerei nicht vor.

Briefkasten.

Ch. K. Um Briefträger werden zu können, müssen Sie Bürger sein und die vorgeschriebene Civildienst-Prüfung abgelegt haben. In der Office des Postmeisters sind Formulare (Blanks) für die „Civil Service Examination" unentgeltlich zu haben.

L. Sch. Das Gesetz hat nichts dagegen, daß ein Katholik Präsident der Vereinigten Staaten werden könnte; wie die Verhältnisse hier zu Lande aber einmal liegen, ist eine solche Möglichkeit vorläufig wenigstens kaum denkbar.

L. G. Der österreichische Feldzeugmeister Joseph Philippovich, Freiherr von Philippsberg, wurde am 28. April 1819 zu Gospics an der Militärgrenze als Sohn eines Grenzstabs-Offiziers von bosnischer Abstammung geboren. Der Genannte ist allerdings der Eroberer von Serajewo (19. August 1878.)

Wettende. Neapel liegt im Königreich Italien; ein Königreich Neapel giebt es schon längst nicht mehr.

Lateiner. Warum wollen Sie denn mit Gewalt einen lateinischen Spruch auf die Rückseite Ihrer Photographie setzen? Französisch ist viel moderner; schreiben Sie doch z. B.: Honny soit, qui mal y pense!

—Ein Scherz Saphir's. „Mir kann Keiner helfen!" rief ein junger Kaufmann aus, dessen Geschäft in starkem Rückgange war. — „Doch", äußerte Saphir, „zwei Personen: ein Jäger und ein Schuhmacher." — „Wie das?" — „Der Eine durch einen Vorschuß, durch einen Absatz der Andere."

—Aus einem Bauernroman. ....Trotzdem ihn sein Weib mit thränenden Augen bat, fuhr er doch noch ein Fuder Dünger auf's Feld—er ahnte nicht, daß dies sein „Schwanengesang" sein sollte, denn andern Morgens war er eine Leiche.

—Annonce. Zur bevorstehenden Johannisfeier, sowie zu Festlichkeiten für Gesellschaften, Gastwirthe und Private empfehle mein großes Lager in Feuerwerkskörpern und bengalischen Flammen zur gefl. Benutzung. Auf Wunsch brenne selbst ab. A. Burzl, Pyrotechniker.

—Unmöglich. —Na, Cohn, warum sind Sie so ärgerlich? — Nun, ich bin wüthend; Rosenthal sagt mir soeben, ich sei ein Hallunke." — Und da haben Sie den Rosenthal nicht zu Boden geschmettert? — Wie heißt zu Boden schmettern? Er war doch am andern Ende vom Telephon!

Marktbericht.

Chicago, 9. September.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Weiße Rüben $1.25 per Brl.
Rothe Beten $1.25 per Brl.
Gurken 5—10c per Dtzd.
Radieschen 10—15c per Dtzd.
Salat 10—15c per Dtzd.
Kartoffeln 50—65c per Sack.
Zwiebeln $2.00—$2.50 per Brl.
Kohl 80—85c per Kiste.

Butter.

Beste Rahmbutter 24—25c per Pfund; geringere Sorten variirend von 14—20c.
Butterine 15—20c per Pfund.

Käse.

Voll-Rahm-Cheddar, 8—8½c per Pfd.
Neuer Schweizer-Käse, 11½—13c per Pfd.

Früchte.

Aepfel $1.75—$2.50 per Brl.;
Messina Citronen $4.00—$7.50 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $4.50—$7.00 per Kiste.

Lebendes Geflügel.

Hühner 10½c per Pfd.
Küken 10½c per Pfd.
Truthühner 9—10c; Enten 9—9½c.
Gänse $3.00—$4.00 per Dtzd.

Eier.

Frische Eier 16c.

Hafer.

No. 2, 32—32½c; No. 3, 30½—31c.

Heu.

No. 1, Timothee $11.00—$11.50.
No. 2, $9.50—$10.00.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, Apotheke, 115 Clybourn Ave. Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Ave.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 887 Halsted Str. nahe Centre.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Ave.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
Bickhaus & Co., Apotheker, North Ave. und Orchard Str.
Geo. R. Baker, Apotheker, Clark und Centr. Str.

Westseite:

Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, Apotheker, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
C. J. Tobler, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
M. L. Brauns & Bro., Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. M. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Centre Aves.
Eagle Pharmacy, Apotheke, Milwaukee Ave. und Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
Aug. Frank, Apotheker, 361 Blue Island Ave.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.
C. Riegel, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Eisner, Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Ave.
A. Josenhans, Apotheker, Ashland und North Ave.
Phoenix Pharmacy, Apotheke, 459 W. Madison Str.
Emil Otto, Apotheker, 570 W. 14. Str.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman & Wigman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str., und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
F. von Hermann, Apotheker, 420 26. Str.
Henry J. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
Rogers & King, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str., und 39. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5022 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. G. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
John Molzahn, Apotheker, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
R. H. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
W. H. Weihe, Apotheker, Lincoln und Wrightwood Ave.
A. G. Luning, Apotheker, 1800 N. Ashland Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
Columbia Pharmacy, Lincoln und Belmont Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
F. C. Egloff, 898 Southport Ave.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Henrichs, 56 Clybourn Ave.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reifenberger, 212 Center Str.
Es. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
A. W. Triedlund, 289 E. Division Str.
A. Zimmer, 256 F. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str., Ecke Franklin.
Viernow, 790 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 119 Illinois Str.
H. Hoyer, 362 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str., Ecke Wendell.
K. Schuster, 156½ E. North Ave.
H. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 366 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 282 Sedgwick Str.
Frau Walting, 294 Sedgwick Str.
W. J. Meisler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
J. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Frau Kray, 220 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Suphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
B. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 329 Noble Str.

Südwestseite.

Brenner, 1¼ Blue Island Ave.
Math. Krollens, 137 Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 300 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
Rosenburg, 242 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
J. Newmen, 354 S. Halsted Str.
J. Mueller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols, 664 S. Halsted Str.
Newsstore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlim, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 165 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 53 W. Lake Str.
Aldworth, 54 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 256 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10 S. Paulina Str.
Salomon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn, 151 W. 18. Str.

Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Bomer, 412 S. Clark Str.
Hoer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3916 Cottage Grove Ave.
Edelstein, 4020 Cottage Grove Ave.
Farley, 4302 Cottage Grove Ave.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2724 S. State Str.
G. Kass, 2608 Southpark Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
Frank Wienold, 2254 Wentworth Ave.
S. C. Smith, 2339 Wentworth Ave.
Frank Stroh, 2116 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johann Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 E. 18. Str.
Simms, 123 E. 22. Str.
Bulton, 233 E. 22. Str.
Sapf, 324 E. 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coohrane, 886 Clybourn Ave.
P. C. Rolada, 485 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 464 Southport Ave.

Town of Lake.

H. Rhein, 5234 Justine Str.
Kilroy, 601 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
E. Gross, 4056 Wright Str.

Vorstädte.

Arlington Heights, John Behling.
Auburn Park, Sam. Chudleigh.
Aurora, Wm., Wolff, 10 N. Broadway.
Austin, Emil Frase.
Avondale, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Blue Island, Wm. Vanderob.
Colehour, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
Davenport, Ia., Herm. Hask, 1035 W. 7. Str.
Desplaines, Louis Fritz.
Elgin, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
Elmhurst, Wm. Meier.
Geneseo, B. Lacher.
Central Park, E. J. Horder.
Grand Crossing, Peter Preiss.
Hammond, J. A. Hartman.
Irving Park, H. W. Bussey.
Itasca, H. Arlenstorf.
Jefferson Park, W. Bernhard, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Kensington, Chas. Wohlfahrt.
Lombard, John P. Weihler.
Maywood, Gust. Dettmering.
Morris, R. H. Hunk.
Oak Park, C. Zimmermann, Wm. Wess.
Palatine, Bentler Bros.
Park Ridge, David Mueller.
Parkside, Oscar Eckland.
Pullman, T. P. Struhsacker.
Racine, Wis., Wm. Groenke, 1257 Maund Ave.
Ravenswood, C. W. Clark.
Riverdale, F. Ebert.
Rosehill, Theo. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago, F. Milbrath.
Summerdale, Lebkuechner.
Toleston, Ch. A. Bormann.
Turner, C. Neltnor
Washington Heights, A. B. Wiesalm.
Wheaton, M. E. Jones.
Winfield, Fehrmann und Sohn.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Es war einmal die Rede davon, daß von den New Yorker Republikanern der Gelehrte und frühere Gesandte White als Gouverneurscandidat würde aufgestellt werden. Der Mann war aber dem Boß Platt offenbar zu anständig. Selbst wenn er nur dazu ausersehen worden wäre, „vor der Brustwehr zu fallen“, d. h. für Platts sonstige politische Zwecke geopfert zu werden, so hätte er immerhin einen gewissen Einfluß auf den Wahlfeldzug auszuüben versucht. Der Boß duldet jedoch keine anderen Götter neben sich. Auf seinen Befehl wurde daher der jetzige Zolleinnehmer Fassett aufgestellt, ein Mann, der seine gesellschaftliche Stellung seiner reichen Frau und seine politische Laufbahn dem Boß Platt verdankt.

Natürlich haben die New Yorker Republikaner auch eine Grundsatzerklärung losgelassen und viele schöne Reden gehalten. Das war indessen nur überflüssiges Beiwerk. Fassett ist schon an und für sich ein Programm, und die Art seiner Aufstellung spricht deutlicher, als Milliarden Worte. Es ist ganz augenscheinlich, daß die republikanische Partei in dem vornehmsten Bundesstaat noch mehr versumpft ist, als die demokratische, trotzdem letztere unter der Führung eines David Hill steht. Sie hat sozusagen gar keinen Lebenszweck mehr, als den gemeinsten politischen Schacher und besitzt nicht mehr Schamgefühl genug, um über sich selbst zu erröthen. In dem „Kaiserstaate,“ der durch die große Zahl seiner Wahlmännerstimmen fast bei jeder Präsidentenwahl den Ausschlag gibt, ist die Partei der moralischen Ideen nur noch die Dienstmagd eines Mannes, der vor wenigen Jahren lediglich als lächerliches Anhängsel Conklings galt. Hätte dieser Platt, der jetzt der Napoleon seiner Partei ist, seit seiner "me too"-Periode irgend etwas gethan, was ihn zum Staatsmann zu stempeln geeignet wäre, so ließe sich sein Uebergewicht allenfalls erklären, wenn auch nicht rechtfertigen. Er ist indessen nichts weiter, als ein ganz gewöhnlicher Drahtzieher und Beutepolitiker, ein durchtriebener Ränkespinner, dem es an der erforderlichen Gewissenlosigkeit und Schamlosigkeit nicht fehlt. Der Führerschaft eines solchen Mannes aus freien Stücken zu folgen, ist ungefähr das Schimpflichste, dessen eine Partei sich schuldig machen kann.

Wie kann man sich über den politischen Stillstand in den Ver. Staaten wundern, wenn man sieht, wie in dem volreichsten, vermögendsten und in mancher Beziehung fortgeschrittensten Staate der Union die ganze „Politik“ sich um zwei Buschklepper dreht, die in ihrem ganzen Leben noch keinen staatsmännlichen Gedanken gefaßt haben? „Dave“ Hill und „Tom“ Platt sind zwei Marksteine, die den Weg zum Sumpfe anzeigen. Das „Volk“ aber scheint ohne Widerstreben in der von ihnen angedeuteten Richtung zu wandeln.

So viele Luftbahnen sind schon auf der Nordseite gebaut worden, daß jeder neue Plan mit Mißtrauen aufgenommen wird. Die Unternehmer der nach Evanston geplanten elektrischen Bahn, die von der Clybourn Junction an in eine Hochbahn auslaufen soll, sind jedoch keine bloßen Luftikusse. Sie stützen sich auf die Edison'sche Gesellschaft und auf die hervorragendsten Landsyndicate am Nordufer. Mit dem Baron Yerkes haben sie gleichfalls nichts zu thun, und wenn sie die Bahn auch nicht aus reiner Menschenliebe bauen wollen, so bieten sie wenigstens dem Publicum einige Vortheile an. Sie wollen bis zur Stadtgrenze, die acht Meilen von der City Hall entfernt ist, nur fünf Cents Fahrgeld berechnen und stellen vor allen Dingen eine rasche Beförderung in Aussicht.

Das Bedürfniß für neue und bessere Verkehrsmittel auf der Nordseite liegt auf der Hand. Wahrscheinlich würde die Stadt sich nördlich vom Flusse schon in wenigen Jahren ganz außerordentlich entwickeln, wenn das sogenannte Nordufer ebenso leicht zugänglich wäre, wie das Südufer. Deshalb sollte der Stadtrath der neuen Gesellschaft keine unnützen Schwierigkeiten bereiten. Er sollte aber auf der anderen Seite die geforderten Wegerechte unter keinen Umständen verschenken. Die Einrichtung und der Betrieb elektrischer Bahnen nach dem von der Gesellschaft geplanten System ist keineswegs kostspielig, und auch die kurze Hochbahnstrecke wird verhältnißmäßig wenig kosten, weil die Grundeigenthümer längs des Flusses aus naheliegenden Gründen für das Wegerecht nicht viel verlangen wollen. Unter diesen Umständen wird die neue Bahn voraussichtlich sehr bald riesige Gewinnste abwerfen. Ein Theil der letzteren sollte unbedingt in die Stadtkasse fließen. Fünf Procent der Bruttoeinnahme in den ersten zehn Jahren wäre keine zu hohe Abgabe, und später sollte der Stadt noch mehr abgetreten werden. Wenn die Gesellschaft zu diesen oder ähnlichen Zugeständnissen bereit ist, so werden die Budel-Aldermänner es nicht wagen dürfen, ihr große Tribute für ihre eigene Tasche abzuverlangen.

Da die Großcapitalisten, mit Einschluß der französischen, auf eine neue russische Anleihe nicht mehr anbeißen wollen, so sollen die Kleincapitalisten in Frankreich angepumpt werden. Dieselben haben aber an dem verkrachten Panamacanal so viel verloren, daß sie ihre Taschen fest zugeknöpft haben und die sauer ersparten Francs nicht herrausrücken wollen. Doch Franzosen sind immer Franzosen. Selbst der behäbigste Bourgois verliert den Kopf, wenn in der richtigen Weise an sein Gefühl appellirt wird. Besonders der französische Patriotismus oder auch Chauvinismus wird selten vergeblich angerufen, und augenblicklich gipfelt derselbe in der Verehrung des russischen „Bundesgenossen“.

Die Leute, welche dem französischen Spießbürger sein Geld ablocken wollen, werden deshalb öffentliche Gelage veranstalten, auf denen erst die russische Nationalhymne gespielt und nachher der Klingelbeutel herumgereicht werden wird. Wenn die Begeisterung auf die höchste Spitze getrieben sein wird, werden die Kassen ganz von selber aufspringen. In dem „nüchternen“ Lande der Yankees gibt es Leute, die ein Gewerbe daraus machen, Kirchenschulden durch fromme Bulldoserei der wohlhabenden Gemeindemitglieder zu tilgen. Auf dieselbe Art wird in Frankreich Geld für Rußland geschnorrt werden. Die patriotischen Geber werden zwar ihre Schätze nie wieder zu sehen kriegen, aber sie werden sich damit trösten können, daß sie dieselben auf dem Altare der russischen Freundschaft geopfert haben.

Wie die Freiheit unter weiblicher Herrschaft fahren würde, kann man u. A. aus einem Beschlusse ersehen, den die „Lady Managers“ der Weltausstellung in geheimer Sitzung gefaßt haben. Derselbe besagt, daß in Zukunft jede zu der Körperschaft gehörige Dame, welche durch Veröffentlichung von Aufsätzen oder Verbreitung von Druckschriften Zwietracht sät, erst getadelt und alsdann herausgeworfen soll. Es ist klar, daß dies das denkbar einfachste Verfahren ist, um dem „Board of Lady Managers“ allezeit den Genuß völlig ungestörter Harmonie zu sichern. Die Ruhe, die nach dem Einzug der Russen in Warschau herrschte, war gewissermaßen noch geräuschvoll im Vergleich zu der feierlichen Stille, welche fortan die Berathungen der weiblichen Managers kennzeichnen wird. Nachdem die maßgebenden Damen einen Beschluß gefaßt haben, muß derselbe zum Beschluß der ganzen Versammlung erhoben werden, und wehe dem nörgelnden Oppositionsmitgliede, das sich untersteht, ihn hinterher öffentlich zu tadeln! Es ist ein wahres Glück, daß die Lady Managers zwar viel zu reden, aber nichts zu sagen haben.

Lokalbericht.

Directe Verbindung mit Evanston.

Die Haupt-Unternehmer der „Chicago & Evanston Electric Railway Co.“, welche vor etwa drei Monaten zu dem Zwecke gegründet wurde, eine electrische Bahnverbindung zwischen Lake View und Evanston, mit Ausgangspunkt an der Wrightwood Ave., herzustellen, haben gestern in Springfield unter dem Namen „Chicago & Evanston Elevated Electric Railway Co.“ eine zweite Gesellschaft incorporiren lassen, welche das erste Unternehmen in so ferne ergänzen soll, als sie die Verbindung ihres Endpunktes mit dem Mittelpunkte der Stadt herstellen soll. Das Grundcapital hierfür ist mit $2,000,000 angegeben worden. Der Fahrpreis soll auf der ganzen Linie nur 5 Cents betragen.

Der Weg, welchen die Bahn nach dem neuen Plane durchlaufen soll, beginnt an der Nordgrenze Evanstons, an der Emerson Ave., und zieht sich an der dortigen Chicago Ave. nach Rogers Park entlang, geht dann östlich zur Evanston Ave., dieser südlich folgend durch Edgewater nach Buena Park und dem Graceland-Kirchhofe, weiter auf der Sulzer Ave. westlich zur Southport Ave. und diese südlich zur Clybourn Ave.

Hier beginnt eine allmählige Erhöhung der Geleise, und der Schienenweg schlägt dann eine südliche Richtung bis zur Kinzie oder Michigan Str. ein, fährt an der Clark oder Wells Str. über die Brücke und in der Alley zwischen S. Water und Lake bis zur State Str., und schließlich diese entlang bis zum Endpunkt an der Washington Str.

Das Schulzwangsgesetz in Kraft.

Vom vorgestrigen Tage ab, mit Eröffnung des neuen Schuljahres, ist das Gesetz in Kraft getreten, nach welchem es keinem Knaben oder Mädchen unter 14 Jahren erlaubt ist, in einer Fabrik oder einem Laden zu arbeiten. Ausnahmen sind nur dann gestattet, wenn das Kind im Besitz eines vom Schulrath ausgestellten Erlaubnißscheines ist; ein solcher wird aber nur dann gewährt, wenn das Kind nachweislich im laufenden Jahre bereits eine Schule ununterbrochen 8 Wochen lang besucht hat, oder sonst stichhaltige Gründe für eine zeitweilige oder permanente Dispensirung vom Schulbesuch vorliegen.

Jedes Kind im Alter von 7—14 Jahren muß durch 16 Wochen im Jahre eine Schule besuchen und zwar, von Krankheitsfällen selbstverständlich abgesehen, acht Wochen hindurch ohne Unterbrechung.

Vom Büchertisch.

Von der Louis Lange'schen Buchhandlung in St. Louis, Mo., geht uns ein geschmackvoll ausgestattetes, mit sehr hübschen Illustrationen geschmücktes Büchelchen zu, das sich „Abendschule-Kalender“, ein „Jahrbuch für das christliche Haus auf das Schaltjahr 1892“, nennt. Das 238 Seiten starke Werkchen enthält außer den üblichen Kalender-Mittheilungen eine Fülle anziehenden und belehrenden Lesestoffes, sowie eine große Anzahl gemeinnütziger und wissenswerther Notizen aus dem Gebiete der Geographie- und Bevölkerungskunde der Vereinigten Staaten, über Münz- und Maßverhältnisse, Verwaltungs-, Post-, Eisenbahn- und Schifffahrtswesen.

Der Preis des Kalenders ist nur 30 Cents.

Die Weltausstellung.

Vorbereitungen zum Empfang distinguirter Gäste.

Ein Protest aus Texas gegen die Sonntagsschließung.

Das Weltausstellungs-Direktorium trifft umfassende Vorbereitungen für den Empfang der europäischen Gäste, welche im Laufe der nächsten Woche zusammen mit den von ihrer Agitationsreise zurückkehrenden Auslands-Commissären hier eintreffen werden. Die Fremden werden sich geraume Zeit hier aufhalten, um solche Maßregeln zu vereinbaren, wie sie im Interesse der Länder, welche sie vertreten, am Vortheilhaftesten erscheinen.

Robert McCormack, der Londoner Agent, befindet sich bereits hier. Derselbe wird dieser Tage noch New York abreisen, um die Gäste zu empfangen. Man erwartet, daß die Commissäre Butterworth, Peck, Lindsay, Bullock und Handy am Mittwoch in Chicago wieder ankommen werden. In ihrer Begleitung befinden sich Herr Phillip Canliffe Owen, der berühmte Ingenieur James Dredge und Herr Wermuth, der Bevollmächtigte der deutschen Regierung. Die Gesellschaft wird von New York über Philadelphia nach Washington reisen und an jedem dieser Plätze kurze Zeit verweilen. Für ihren Empfang in Chicago ist ein besonderes Comite ernannt worden.

Die Südpark-Behörde zog gestern ein Gesuch der Ingenieure Hale & Cragan in Berathung, welche beabsichtigen, mit einem Kostenaufwand von $2,000,000 einen Thurm im Süd-Park zu erbauen und den Platz dafür auf die Dauer von 50 Jahren kostenfrei überlassen haben möchten. Die Commissäre sind der einstimmigen Meinung, daß sie kein Recht haben, in der gewünschten Weise über den Platz im Park zu verfügen und, obgleich das Gesuch bis zur nächsten Sitzung zurückgelegt wurde, läßt sich doch jetzt schon mit Bestimmtheit voraussagen, daß unter diesen Umständen aus dem Thurmbau nichts wird.

Die „Southwestern Texas Fair Association“ hat an den Sekretär Dickinson ein Telegramm gerichtet, laut welchem 100,000 Texaner gegen die Schließung der Weltausstellung an Sonntagen protestiren. Für die Erbauung des Texanischen Gebäudes auf dem Ausstellungsplatz sollen $100,000 verwendet werden.

Wie es heißt, geht man in Washington mit dem Plane um, zwei Bundes-Ingenieure zu ernennen, welche die Bauten auf dem Ausstellungsplatz inspiziren sollen. Bauamtsvorsteher Burnham findet das ganz in der Ordnung und meint, daß, wenn die Regierung fünf Millionen für das Unternehmen borgen soll, sie auch wissen muß, ob bei Ausführung der Bauten mit genügender Gewissenhaftigkeit vorgegangen worden ist und wird.

Zur Enthüllung des Grant-Denkmals.

Walther Q. Gresham der Hauptfestredner.

Die Vorbereitungen für die gestern bereits von uns besprochene großartige Feier bei der Enthüllung des Grant-Denkmals schreiten rüstig fort. Als Hauptfestredner wird Bundesrichter Walter Q. Gresham auftreten. Der Genannte, ein langjähriger Freund des entschlafenen Helden, wird eine streng wahrheitsgetreue Schilderung von dessen edlem Charakter und verdienstvollen Thaten liefern.

Der zweite Redner wird Herr Edward Taylor sein, dem die Aufgabe zufällt, das Monument der Lincoln Parkbehörde formell zu übergeben, und, Namens dieser, soll Herr W. C. Goudy für die Schenkung den officiellen Dank abstatten. Außerdem sollen Mayor Washburne, als Vertreter der Stadt, und Gouverneur Fifer, als berufener Repräsentant des Staates, durch kurze Reden zur Erhöhung der Feier beitragen.

Die von General Miles kommandirte Parade-Mannschaft wird an der Michigan Ave. Aufstellung nehmen und dann über die Rush Str.-Brücke zum Bellevue-Platz, über diesen nach der Lake Shore Drive und dann das Seeufer entlang zum Monument marschiren. Vor dem letzteren wird die Parade abgenommen werden. An derselben werden, soweit bis jetzt festgestellt worden ist, die Regulären, die Grand Army, die Militär- und Veteranen-Vereine, eine große Anzahl patriotischer, politischer und sonstiger Gesellschaften, viele Arbeiter- und Gewerkschafts-Organisationen, Logen- und die städtischen und staatlichen Körperschaften Theil nehmen.

Um den Zuzug von auswärtigen Besuchern nach Möglichkeit zu fördern und zu erleichtern, hat sich das Fest-Comite mit sämmtlichen Bahnverwaltungen in Verbindung gesetzt, um für die Festtheilnehmer die allerbilligsten Fahrpreise zu erzielen.

Ein vermißter Sekretär und ein Defizit.

Der Präsident von der „Wage Earners Building & Loan Asstn.“ hat gegen T. P. Dettlinger, den bisherigen Sekretär genannter Gesellschaft, einen Verhaftsbefehl erwirkt und zwar, weil Dettlinger seit der Zeit, da er über die in seinen Händen befindlichen Gelder im Betrage von $1,600 Rechnung tragen sollte, verschwunden ist.

Dettlinger ist ein Nähmaschinen-Agent und wohnte bei seiner Familie in dem Hause No. 1408 W. Madison Str. Die Gesellschaft, deren Sekretär er ist, kann, selbst wenn er durch gebrannt wäre, nichts verlieren, da er genügende Sicherheit gestellt hat.

Gegen die „Thurmhäuser“.

Ein Comite von der Grundeigenthumsbörse, bestehend aus den Herren E. S. Dreyer, Ald. Herr, B. B. De Young u. a., hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, eine Gesetzesvorlage für die Beschränkung des Errichtens übermäßig hoher Gebäude zu entwerfen und dieselbe nächstens der „Börse“ behufs Begutachtung zu unterbreiten.

Deutsches Theater in Hooleys.

Wie bereits angekündigt, gelangt am nächsten Sonntag im deutschen Theater (Hooleys) der vieraktige Schwank „Der Zugvogel“ zur Aufführung. Die Rollenbesetzung ist noch sorgfältiger als am vorigen Sonntag, und außer den tonangebenden Kräften Herren Welb und Bollmann, Damen Frau Markham und Frl. Nilasson, werden unter Anderen auch die unserem Chicagoer Publikum längst rühmlich bekannten Frl. Leona Bergere, Frau Hedwig Lurian, Frl. Helene Frehde, Frau Gschmeidler, Herr Arnim Vogel, Adolph Beyer ꝛc. mitwirken. Die vollständige Besetzung der Rollen des höchst unterhaltenden und von Moser und Schönthan verfaßten Stückes ist die folgende:

Rolle	Darsteller
Titus Willrich, Fabrikant	Ferdinand Welb
Charlotte, dessen Frau	Victoria Markham
Frida, deren Kinder	Leona Bergere a. G.
Hans, deren Kinder	Al Rosenkranz
Pauline, Willrichs Nichte	Helene Frehde
Rosa Neuhoff, eine junge Wittwe	Elisa Nilasson
Peter Paul Friedrich Müller	Ernst Gschmeidler
Minna, dessen Frau	Hedwig Lurian
Gotthelf Knospe, deren Neffe	Gustav Hartzheim
Max Schubert, junge Kaufleute	Theod. Bollmann
Richard Köhler, junge Kaufleute	Gustav Haupt
Christoph Dreese, Schreiber bei Müller	Adolf Beyer
Dörthe, Dienstmädchen bei Willrich	Ottilie Gschmeidler
Knapp, Handlungsdiener	Arnim Vogel
Ein Dienstmann	Hermann Hirschburg
Ein Briefträger	Julius Müller

Die Vorstellung ist die zweite im Abonnement.

Kleine Brände.

Im dem dreistöckigen Holzhaus No. 605 Dickson Str. brach gestern Abend in Folge der Schadhaftigkeit eines Schornsteins Feuer aus, das jedoch nur geringen Schaden anrichtete.

Die Scheune hinter dem Hause No. 3554 Marshfield Ave., Eigenthum von Philip Ruckford, wurde gestern Nachmittag durch ein aus unbekannter Ursache ausgebrochenes Feuer um $300 beschädigt. Die Flammen verbreiteten sich auch nach dem Hause No. 3552 Marshfield Ave. und richteten hier einen Schaden von $50 an. Der Verlust ist in beiden Fällen durch Versicherung gedeckt.

Des Schwindels bezichtigt.

Auf die Klage des Adolph Mann wurde gestern Robert J. Hillock, ein Mitglied der im Hause 97 Washington Str. etablirten Grundeigenthums-Firma Hillock & Co., verhaftet und vom Richter Glennon wegen Schwindels bis zu seinem morgen stattfindenden Verhör unter $1000 Bürgschaft gestellt.

Mann giebt an, dem Hillock $500, welche dieser für ihn anlegen sollte, übergeben zu haben, da letzterer behauptete, ein großes Stück Land nahe Aurora zu besitzen. Jetzt will Mann jedoch in Erfahrung gebracht haben, daß Hillocks Angaben auf Unwahrheit beruhen und ließ ihn deßhalb wegen Schwindels einstecken.

* Am 1. Oktober wird die Irische National-Liga zu einer mehrtägigen Convention in der „Central Musik-Hall“ zusammentreten. Die letzte Versammlung fand vor ungefähr vier Jahren ebenfalls hier in Chicago statt.

Der projektirte „Dachgarten“.

$50,000 Jahresmiethe den Freimaurern geboten.

Der bereits früher besprochene Plan, auf dem Dach des neuen Freimaurertempels einen Garten anzulegen, hat Aussicht auf Verwirklichung. Die Gesellschaft, welcher das Gebäude gehört, hat zwar noch keine Zusage gemacht, aber sie wird das ihr gemachte Anerbieten einer Miethe von jährlich $50,000 wohl schwerlich zurückweisen, falls die bauliche Sicherheit des Gebäudes eine genügende ist. Vorläufig wird das Dach von einer fünf Fuß hohen Mauer eingefaßt und der in der Mitte befindliche Lichthof mit Glas gedeckt. Der für den Garten zur Verfügung stehende Raum ist 120 Fuß lang und 20 Fuß breit. Man gelangt dahin vom darunter liegenden Stockwerke aus, bis zu welchem die Fahrstühle gehen, durch eine breite Treppe.

Die Gesellschaft, welche die Gartenanlage plant, glaubt, daß das Unternehmen, das entschieden den Reiz der Neuheit besitzt, sich gut rentiren würde.

Turnerisches.

Die „Chicago Turngemeinde“ tritt aus der „Personal Rights League“ aus.

Einstimmig und ohne jedwede Debatte wurde in der gestrigen Versammlung der „Chicago Turngemeinde“ beschlossen, aus der „Personal Rights League“ auszutreten.

Ferner wurde beschlossen, zu der am Sonntag Morgen in der Nordseite-Turnhalle stattfindenden Versammlung der aus dem Bezirk geschiedenen Turnvereine 16 Delegaten zu senden, und zwar dieselben, welche die Turngemeinde auf der letzten Bezirks-Tagsatzung vertraten.

Jimmie Nye verklagt.

Wm. T. Colwell hat den republikanischen „Häuptling“ James W. Nye und den Polizisten James Reedy wegen ungesetzlicher Freiheitsberaubung auf $25,000 Schadenersatz verklagt. Der Kläger war bei dem bekannten Nye'schen Ueberfall, verübt auf seine Wirthschaft an Ecke von State und 20. Str., wegen Uebertretung der Mitternachts-Verordnung verhaftet worden, aber später vom Richter als unschuldig entlassen worden.

Soll noch wieder kommen.

Der Fleischer N. F. Burdich sollte sich gestern vor Richter Caldwell auf die Anklage hin verantworten, an der La Salle Str. unachtsamer oder muthwilliger Weise in das Gefährt des George Baker hineingefahren zu sein. Während der Richter indeß noch mit dem Verhandeln eines anderen Falles beschäftigt war, ging Burdich, wie er sagte auf einen Augenblick, hinaus und ist seither nicht mehr gesehen worden.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost“.

Feste und Vergnügungen.

Schwimmfest im Chicago Natatorium.

Die Direction des „Chicago Natatoriums“, 888–890 Milwaukee Ave., hat für heute Abend ein großartiges Schwimmfest veranstaltet. Das Programm ist überaus reich und mit großem Geschmack zusammengestellt. Es umfaßt außer einer Anzahl von Wettschwimmen und Wettläufen, verschiedene Wassersport-Scherze und gediegene musikalische Vorträge. Die Sieger bei den einzelnen Schul- und Preisschwimmen sollen durch goldene und silberne Medaillen ausgezeichnet werden.

Von den zur Aufführung gelangenden Scherzen und Scenen wollen wir an dieser Stelle nur erwähnen: das „Badewannen Wettrudern“ des „Aeolus Cycling Club,“ das „Nachtbild an der Themse“ aus Char. Dickens' Roman „Our Mutual Friend,“ die „Wasser-Serenade“ des „Orpheus Männerchor,“ die „Taucherkünste“ der Herren Wm. Andree und A. Winand und endlich das Intermezzo „Mann über Bord,“ ausgeführt von Herrn Fred Rhodes. Die Besucher des Schwimmfestes haben unter diesen Umständen einen wirklich genußreichen Abend zu erwarten.

Turnverein Vorwärts.

Die „Damen“-Sektion des Turnvereins „Vorwärts“ wird am Samstag, den 12. September, die Saison durch einen großartigen Ball eröffnen. Alle Vorbereitungen sind wieder mit der bei den Damen vom „Vorwärts“ bekannten Geschicklichkeit getroffen worden, so daß an einem glänzenden Erfolg des Festes nicht zu zweifeln ist.

Turnverein Einigkeit.

Der Turnverein „Einigkeit“ veranstaltet am Samstag, den 12. September, in seiner Halle den ersten diesjährigen großen Ball. Das rührige Fest-Comite hat Alles aufgeboten, um mit diesem Feste ganz besonders Ehre einzulegen. Die Gäste erwartet somit ganz zweifellos ein besonders schöner und gemüthlicher Abend.

„Abendpost,“ tägliche Auflage über 34,000.

Obermeyer der Glückliche.

Mayor Washburne hat gestern Nachmittag den auf der Nordseite ansässigen jungen Advokaten Chas. E. Obermeyer zum Nachfolger des Hilfs-Polizei-Anwalts Crawford, welcher kurz zuvor seine Stellung niederlegte, ernannt.

Kurz und Neu.

* Ald. Madden hat für Freitag Nachmittag das Comite für die Pflasterung der Wabash Ave. einberufen, um die Angelegenheit nochmals gründlich durchzuberathen, ehe dieselbe wieder vor den Stadtrath gebracht wird. Letzteres will Ald. Woodard am Montag Abend besorgen.

* H. F. Richter, welcher angeklagt war, die Summe von $175 von dem 224 Washington Str. wohnhaften Henry Stephen unter falschen Vorwänden erlangt zu haben, wurde gestern von Richter Lyon entlassen, da kein Ankläger erschienen war. Wie es heißt, hat Stephen die Anklage mit Rücksicht auf die in bitterster Noth lebende Familie Richters fallen lassen.

* Im Kreisgericht strengte gestern Luke T. O'Brien eine Schadenersatzklage gegen die Geschäftsführer des Kohl & Middleton'schen Dime-Museums an. Kläger behauptet, am 26. Juni durch das vorzeitige Losgehen einer Scheiben-Büchse verwundet worden zu sein.

* Michael Goggan, der Mörder des Ignatz Kauba, ist den Großgeschworenen überwiesen worden.

* Es wird beabsichtigt, an der Südost-Ecke der Jackson Park-Terasse und der Hope Str. ein Hotel zu erbauen, das eine Million Dollars kosten und 2,000 Zimmer enthalten soll. Die Pläne sind bereits entworfen, doch werden die Arbeiten erst nächstes Frühjahr begonnen werden.

* Das Gesuch der Pennsylvania Bahngesellschaft, einen Theil des Flusses in der Nähe der Brücke an der Jackson Str. auffüllen zu dürfen, wurde gestern durch die Trainirungsbehörde abschlägig beschieden.

* Die Globe Savings Bank, 225 Dearborn Str., leiht Geld auf Baar-Sicherheiten und verbessertes Grund-Eigenthum.

* Die interessirten Bürger haben den Mayor Washburne ersucht, die vom Kriegsminister angeordnete Wegschaffung der Canal Straßen-Brücke womöglich durch die Gerichte zu hintertreiben.

* Die erst jüngst unter dem Namen „American Brewing Academy“ gegründete Brauschule, welches Institut bekanntlich unter Leitung von Dr. Wahl und Dr. Henius steht, hat die Erlaubniß erhalten, die Bereitung von Bier praktisch zu lehren, jedoch unter der Bedingung, daß das Produkt zerstört wird.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — The Merchant.
Chicago Opera House — Sinbad.
Grand Opera House — A Trip to Chinatown
Columbia — Alabama.
Haymarket — Edelweiß.
Windsor — A dark Secret.
Alhambra — The Patrol.
Casino — Variety.
Jacobs Academy — The Devil's Mine.
Havlins — 777.
Lyceum — Vaudeville.
Madison Str. Opera House — Vaudeville.
People's — Emerson's Minstrels.
Park Theater — Variety.
Hooley's — The Idler.
Jacobs Clark Str. Theater — The Fast Mail.

Sergius Panin.

Roman von Georges Ohnet.

(36. Fortsetzung.)

Er drückte dem Finanzmann die Hand und empfahl sich.

„Sagen Sie mir nur, was bedeutet all' dieses Geschrei in den Zeitungen?" fragte Sergius, als er mit Herzog allein war. „Wissen Sie auch, daß die veröffentlichten Artikel äußerst perfid geschrieben sind?"

„Und zwar um so perfider, da sie auf Wahrheit beruhen."

„Was sagen sie da?" rief Sergius in größter Aufregung.

„Ich sage die Wahrheit. Glauben Sie etwa, daß ich Ihnen ebensolche Flausen vormachen werde, wie dem Dummkopf, der uns soeben verließ? Der ‚Universalkredit' hat im gegenwärtigen Augenblick Blei in den Flügeln. Aber nur Geduld, ich habe einen Plan, und bevor vierzehn Tage vergangen sind, werden die Aktien ihren Werth verdoppelt haben. Ich habe ein prächtiges Geschäft in Händen, welches die Gasgesellschaft in den Grund bohren wird. Es handelt sich um eine Beleuchtung durch Magnesium. Das wird blitzartig einschlagen. Ich werde Sensations-Artikel in die Londoner und Brüsseler Zeitungen einrücken lassen und das Geheimniß der neuen Erfindungen enthüllen. Daraufhin werden die Gasaktien ganz bedeutend fallen. Ich kaufe sie auf, und wenn ich den Markt beherrsche, dann lasse ich bekannt machen, daß diese Erfindung an die bedrohte Gesellschaft verkauft wird. Die Aktien werden dann plötzlich auf die natürlichste und unfehlbarste Weise steigen. Ich realisire und wir heimsen einen großartigen Gewinn ein, den wir zur Unterstützung des „Universalkredits" verwenden. Das Unternehmen nimmt einen neuen Aufschwung und das Resultat wird ganz kolossal sein."

„Aber um eine so großartige Spekulation in's Werk zu setzen, werden die auswärtigen Agenten Deckung verlangen."

„Ich werde sie ihnen schaffen. Ich habe hier, in der Kasse, für zehn Millionen Aktien der „Europäischen Kreditbank", welche Cayrol gehören. Wir geben dem Kassirer auf unsere Verantwortung darüber Quittung. Die Spekulation währt drei Tage und sie ist sicher. Die Papiere brauchen nicht einmal verpfändet zu werden. Und wenn wir dann unsern Zweck erreicht haben, geben wir die Aktien zurück und lassen uns unsere Quittung wiedergeben."

„Aber," sagte Sergius, „ist eine solche Benutzung von Werthpapieren, die nicht uns gehören, auch in der Ordnung?"

„Das ist nur ein Reviement," sagte Herzog ruhig. „Vergessen Sie übrigens nicht, daß wir es mit Cayrol, das heißt mit unserem Associe, zu thun haben."

„Wenn wir ihn zuvor in Kenntniß setzten?" beharrte der Fürst.

„Ja nicht! Den Teufel auch! Man müßte ihm alsdann die Operation erklären und er würde sich daran betheiligen wollen. Er hat eine feine Nase und läßt sich kein X für ein U machen; das käme ihm gerade recht. Da, unterschreiben Sie dies und seien Sie ganz unbesorgt. Die Schafe werden in ihren Stall zurückkehren, noch bevor der Schäfer kommt, um sie zu zählen."

Eine düstere Ahnung zog durch des Fürsten Geist. Er fürchtete sich. In diesem Augenblick, wo sein Schicksal sich entscheiden mußte, zögerte er, noch weiter auf dem Wege fortzuschreiten, auf welchem er sich schon zu weit vorgewagt hatte. Er stand stumm und unentschlossen da und wirre Gedanken durchkreuzten sein Hirn. Eine unerträgliche Gluth stieg in ihm empor, seine Schläfen pochten und seine Ohren dröhnten. Aber der Gedanke, daß er auf seine Freiheit verzichten müsse, daß er abermals unter die Bevormundung der Frau Desvarennes kommen würde, traf ihn wie ein Peitschenhieb, und er erröthete über sein Zögern.

Herzog blickte ihn an und sagte mit erkünsteltem Lächeln: „Auch Sie können auf das Geschäft verzichten. Wenn ich Sie daran theilnehmen lasse, so geschieht es nur deshalb, weil Sie eng mit mir verbündet sind. Aber mir liegt nichts daran, die Birne in zwei Theile zu zerschneiden. Glauben Sie nur ja nicht, daß ich Sie bitten werde, sich auf das Wagniß einzulassen. Ganz wie es Ihnen beliebt!"

Sergius nahm das Papier, unterschrieb und überreichte es Herzog.

„Gut!" sagte dieser; „ich verreise heute Abend und werde nur drei Tage fort sein. Verfolgen Sie unterdessen die Kursschwankungen; Sie werden die Resultate meiner Berechnungen wahrnehmen."

Er drückte dem Fürsten die Hand und ging zur Kasse, um die Aktien in Empfang zu nehmen und dagegen die Quittung zu deponiren.

Achtzehntes Kapitel.

Bei Cayrol war eine große Abendgesellschaft. Die Salons strahlten von Lichtern, strotzten von einem Reichthum an Blumen und einem Luxus an Stoffen, worin sich die sorgliche Hand einer Frau verrieth, die ein Haus zu machen weiß. Die Einladungen waren schon vor längerer Zeit erlassen worden. Einen Augenblick hatte Cayrol daran gedacht, allen Gästen abzuschreiben, aber er befürchtete, eine Beunruhigung hervorzurufen, und gab daher, so wenig ihm darum war, seine Abendgesellschaft dennoch, wie ein Schauspieler, der soeben erst seinen Vater verloren, heute aber spielt, um dem Theater keinen Nachtheil zuzufügen. Er zeigte den Gästen ein lächelndes Antlitz, um seinem Geschäfte nicht zu schaden.

Die Verhältnisse hatten sich nämlich seit drei Tagen gründlich verschlechtert. Den Börsenstreich, welchen Herzog, um ihn geheimnißvoller in's Werk zu setzen, in London ausführen wollte, war entdeckt worden, und die Baisse, auf die er gerechnet, war nicht eingetreten. Da er mit kolossalen Summen operirte, so waren die Differenzen, welche er zu zahlen hatte, ganz enorm, ebenso wie auch der Gewinn ein enormer gewesen wäre; und nun mußten die Aktien der „Europäischen Kreditbank" die Kriegskosten decken. Das war ein harter Schlag. Cayrol, der sehr unruhig geworden war, hatte seine Aktien von der Kasse des „Universalkredits" zurückverlangt, und fand an deren Stelle nur die dem Kassirer eingehändigte Empfangsbescheinigung. Obschon dies Verfahren durchaus regelwidrig war, hatte der Bankier dennoch nichts dazu gesagt; aber bis in den Tod betrübt, ging er zu Frau Desvarennes, um ihr das soeben Erlebte mitzutheilen.

Der Fürst lag zu Bette, er hatte sich krank gemeldet und wurde von seiner Frau gepflegt, welche, in der glücklichen Unkenntniß, in der man sie durch eine geschickte Ueberwachung erhielt, sich insgeheim über das Unwohlsein, welches ihr den Gatten zurückgab, freute. Panin, der durch die erlittene Schlappe in Angst versetzt war, wartete in fieberhafter Ungeduld auf Herzogs Rückkunft und hatte sich, um Niemand empfangen zu müssen, in's Bett gelegt.

Trotzdem war es Cayrol gelungen, in Sergius Zimmer einzudringen, und dieser vortreffliche Mann bewies nun dem Fürsten so rücksichtsvoll als möglich, daß sein Verschwinden in Verbindung mit Herzog's Abreise für den „Universalkredit" verhängnißvoll sein würde. Es sei unbedingt nothwendig, daß er sich zeige. Er müsse seine Abendgesellschaft besuchen und ein kaltblütiges Antlitz zur Schau tragen. Wenn man sich in so gefährliche Unternehmungen einlasse, müsse man Charakterstärke beweisen und bis zum letzten Augenblick kämpfen. Sergius versprach, zu kommen, und zwang Micheline zu dem harten Opfer, ihn zu Jeanne zu begleiten. Es war das erste Mal seit ihrer Rückkunft nach Paris, daß die Fürstin ihren Fuß in das Haus der Geliebten ihres Mannes setzte.

Das Konzert war beendet, eine Fluth von Gästen strömte aus dem Konzertsaal und vertheilte sich im kleinen Salon und im Boudoir.

„Die Qualen des Quartetts wären, Gott sei Dank, überstanden!" äußerte sich Savinien, der sehr angegriffen schien.

„Sie machen sich also nichts aus Musik?" fragte Marechal lachend.

„Aus Militärmusik schon," erwiderte Savinien. „Aber zwei Stunden lang Schumann und Mendelssohn unter Hochdruck anzuhören, das ist für einen einzelnen Mann zu viel."

„‚Die kleine Fischerin, würde Ihnen vielleicht besser gefallen haben, he?" meinte Marechal.

„La, la, la!" trällerte Savinien. „Sagen Sie doch, Marechal, was denken Sie von der Anwesenheit des Fräulein Herzog auf Cayrols Soiree? Das ist doch ein bißchen stark! Nicht, mein Lieber?"

„Wie so?"

„Donnerwetter! Der Vater ist auf der Flucht und die Tochter geht zum Tanz. Jedes schwingt das Bein nach seiner eigenen Weise."

„Gut gesagt, Herr Devarennes, aber ich rathe Ihnen, solche Witze für sich zu behalten," sagte Marechal ernst; „sie sind hier nicht nach jedermanns Geschmack."

„Ho, ho! Marechal, auch Sie sind ungemüthlich! Ach, Sie thun mir wirklich weh!"

Der Stutzer drehte sich auf den Absätzen herum und richtete seine Schritte dem Buffet zu.

Nun traten Fürst und Fürstin Panin ein. Micheline lächelte, Sergius war ruhig, obschon ein wenig blaß. Cayrol und Jeanne gingen ihnen entgegen, und alle Anwesenden richteten ihre Blicke auf sie. Jeanne drückte ihrer Freundin die Hand, ohne sich die geringste Verlegenheit merken zu lassen. Cayrol verneigte sich vor der Fürstin sehr tief und sagte: „Fürstin, erweisen Sie mir die Ehre, meinen Arm anzunehmen. Sie kommen zur rechten Zeit, der Tanz beginnt eben."

„Leider nicht für mich!" sagte Micheline traurig lächelnd, „ich bin noch leidend; aber ich werde zusehen."

Geführt von Cayrol, betrat sie den großen Saal, wohin Sergius mit Jeanne ihnen folgte. Das Fest war jetzt in vollem Glanze. Die Musik spielte einen Walzer und aus einem Wirbel von Seide und Gaze tauchten, von den schwarzen Herrenkleidern abstechend, die weißen Schultern der Tänzerinnen auf. Eine heiße, von stark duftenden Wohlgerüchen geschwängerte Atmosphäre benebelte die Köpfe; die vielen Lichter blendeten die Augen und mit starren Blicken, fast athemlos, sich an die Schultern ihrer Tänzer festklammernd, als ob sie dem Schwindel Widerstand leisten wollten, zogen die Damen leicht und flüchtig in den wogenden Windungen des Walzers vorüber.

Susanne Herzog, in bescheidenem, weißem Kleide, ohne irgend einen Schmuck, saß allein verborgen, gleichsam geächtet, in der Nähe eines Fensters. Marechal näherte sich ihr. Das junge Mädchen empfing ihn lächelnd.

„Tanzen Sie denn heute Abend nicht, mein Fräulein?" begann Marechal.

„Ich warte, daß man mich auffordert," sagte Susanne traurig; „aber es geht mir, wie der Schwester Anna, ich sehe niemand kommen. Es sind über meines Vaters Vermögensverhältnisse schlimme Gerüchte verbreitet und die Argonauten sind in wilder Flucht. Man hält bereits das goldene Vließ für ein einfaches Wollenvließ, und die Herren Le Brede, du Tremblay and Co., wie die Engländer sagen, haben für mich kein Lächeln mehr."

(Fortsetzung folgt.)

Zu verkaufen oder zu vertauschen
für verbessertes Tennement oder Geschäftseigenthum.

46 Lots, 25x128,
und die
Ecken an 95. Str., 35x128,
nahe Michigan Avenue.
Ferner
50 Fuß N.-O.-Ecke Central Park-Boulevard und Drake Ave.,
und
100 Fuß an Drake Ave., West-Front zw. Central Park Boul. u. Ohio Str.

J. F. MERCHANT,
817 Chamber of Commerce Bldg.
Telephone 1562.

Begräbniß-Blumen und Blumenstöcke geliefert innerhalb einer Stunde. Gallaghers, Wabash Ave. und Monroe Str. 23fblj8

Todes-Anzeige.

Meinen Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß unser geliebter Gatte und Vater **Hermann Kasch** selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Freitag, den 11. September, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Hudson Ave. in Brighton Park, statt. Um stille Theilnahme bittet
2 **Fannie Kasch** nebst Kinder.

Todes-Anzeige.

Cleveland Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern obigen Vereins die traurige Nachricht, daß Schwester **Augusta Klinge** am 8. d. M. gestorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. d. M., um 1 Uhr, vom Trauerhause, No. 377 Washtenaw Ave., nach Waldheim statt. Die Beamten sind ersucht, punkt 12 Uhr in der Halle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. 7
Anna Haase, Präs.
Margaretha Winkelmann, Sekr.

Columbia Frauen-Verein. Den Schwestern diene zur Nachricht, daß Schwester Auguste Klinge, No. 377 N. Washtenaw Ave., am Dienstag, den 8. d. M., gestorben ist. Beerdigung Freitag Nachmittag 1 Uhr. Mitglieder sind ersucht, punkt 12 Uhr in der Halle, 255 W. Randolph Str., zu erscheinen. Auguste Apitz, Präs. Theresia Goepfert, Sekr. 7

Gestorben: **Peter Schergen**, geliebter Gatte von Anna Schergen, am 9. September, 11 Uhr Abends, im Alter von 64 Jahren und 9 Monaten. Beerdigung vom Trauerhause 157 Townsend Str., Samstag, den 12. Sept., 9 Uhr Morgens, nach der St. Josephs-Kirche von da mit Kutschen nach St. Bonifacius-Kirchhof. Anna Scherger, Gattin; John und Chas. Schergen, Kinder. dofr6

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebtes Töchterchen **Antonie Katharine** nach fünftägiger Krankheit am 9. September, Mittags ½1 Uhr, im Alter von 2 Monaten entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 11. September, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 135 Dayton Str., aus nach Graceland. Die tiefbetrübten Eltern
0 **Anton und Caroline Müller**, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter, **Auguste Klinge**, am Dienstag, den 8. Sept., Morg. 9 Uhr im Alter von 40 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. Sept., Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 377 N. Washtenaw Ave., aus nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen midi3
Leopold Klinge, Gatte, nebst Kinder.

Danksagung. Verwandten, Freunden und Bekannten, hauptsächlich der Förster Court Fritz Reuter No. 207 I. O. F., meinen herzlichsten Dank für ihre Aufopferung und große Mühe, welche sie bei meines Mannes Begräbniß bewiesen haben. Achtungsvollst, Wittwe Ischau. 0

Ausstellungs-Gebäude—Südlicher Eingang.
Jeden Tag
Die Weltausstellung. **Phillipsons Miniatur-Weltausstellung.**
Offen von 9 Uhr Morgens bis 10 Abends. 13augbw3

Deutsches Theater
—in—
HOOLEY'S.

Sonntag, den 13. September 1891:
2. Abonnements-Vorstellung:
„Der Zugvogel",
Schwank in 4 Acten von Moser und Schönthan.
Sitze sind an der Kasse von Hooleys zu haben.

Große Eröffnung
—der—
Arbeiter-Halle

am Samstag, den 12. Sept. 1891.
Es ladet ergebenst ein
Geo. Lauterbach, Verwalter.

Samstag, den 12. September 1891.
13. Stiftungs-Ball
der Damen-Sektion des
Turnvereins „Vorwärts,"
— in der —
Vorwærts Turn-Halle,
251 bis 255 W. 12. Str. didosa6
Tickets **50c**, Damen in Herren-Begleitung frei.

Erstes jährliches
Preis-Schwimmen
für Damen und Herren
— im —
Chicago Natatorium,
888—890 Milwaukee Ave.,
Heute, Donnerstag, 10. September,
8 Uhr Abends. 2

AUFRUF!

Alle Schieferdecker sollten zu einem guten Zweck am **Freitag, den 11. d. Mts.**, Abends 8 Uhr, in **No. 180 W. Lake Str.**, erscheinen.
mido6 **Das Comite.**

Sichere Heilung aller Drüsen, Fisteln, bösen Wunden, Flechten durch **Dr. Schormanns berühmte Salbe und Thee.** Erfolg überraschend. Preis **$1.50.** Circular frei. General-Vertretung für Amerika: **R. Heimbecher, 821 Milwaukee Ave.** bidosalm7

UMZUG.

Der Bartenders und Waiters Gegenseitige Unterstützungs-Verein, früher 357 Sedgwick Str., versammelt sich jetzt jeden **Dienstag Abend in 74 LaSalle Ave.** (Vogelgesangs Halle). Vereine und Logen können stets mit guten Bartenders und Waiters versehen werden. 21aglm0

Bäcker- und Conditor-Arbeitsnachweisungs-Bureau des Chicago Bäckermeister-Vereins befindet sich in **No. 292 5. Ave.** bwl

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Einige Jungen bis zu 14 Jahren, sowie einige Mädchen bis zu 16 Jahren, um leichte Arbeit zu verrichten. Nachzufragen von 6 bis 7 Uhr Abends 515 Sedgwick Str. 2

Verlangt: Erfahrene Cloakarbeiter, Frauen vorgezogen, auch Rockarbeiter an Cloaks zu lernen. Branch of Jos. Beifeld & Co., 241 Jackson Str. 10seplw3

Verlangt: Zwei gute Abbügler an Hosen sowie gute Maschinenmädchen stetige Arbeit. 23 N. Wright Str., bei West North Ave. Polizeistation. doff3

Verschiedenes.

Gefunden: Ein braunes Pferd mit dickem rechten Vorderfuß. Groß und Western Ave. 1

Geld.

Geld zu verleihen im Privatwege auf Möbel ꝛc. Prompte Bedienung. Northwestern Loan Co., 84—86 LaSalle Str., gegenüber dem Courthause, Zimmer 405. 31auglwl1

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Procent Zinsen. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. bwl7

Zu verkaufen: Mortgages, 6 bis 7 Procent Zinsen. Beste Sicherheit. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. bwl7

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein guter Schneider. 2706 Wentworth Ave. 2

Verlangt: Ein guter Schneider an alte und neue Arbeit. Nachzufragen morgen zwischen 10 und 12 Uhr, 71 5. Ave., im Schneiderstore. 1

Verlangt: Einige Clerks für Grocerystore, müssen deutsch und englisch sprechen. 472 North Ave., Ecke Milwaukee. dfrl

Verlangt: Erfahrene Seal-Näher und Finishers. Hansens Empire Fur Factory. 151 und 163 Wabash Ave. 1

Verlangt: Ein guter Junge, das Barbiergeschäft gründlich zu erlernen. 79 N. Clark Str. dofrsa12

Verlangt: 2 gute Rockschneider auf bestellte Arbeit. 377 W. Chicago Ave. 12

Verlangt: Abbügler an Shopröcken. 265 W. Division Str. dofrsa12

Verlangt: Erste Klasse Cordspinner. The C. W. Jackson Fringe Works, 253 und 255 State Str. dfrl

Verlangt: Ein Teamster. 616 W. Superior Str. 1

Verlangt: Jungen um Waffles zu peddeln, die aus der Schule sind. Gute Bezahlung. 234 Blackhawk Str.

Verlangt: Ein Fuhrmann im Milchgeschäft. Muß im Geschäft schon bewandert sein. 70 Brigham Str. 5

Verlangt: Ein Schneider für alte und neue Arbeit. 573 Lincoln Ave. 2

Verlangt: 2 gute Hauspainter. 1063 S. Robey Str.

Verlangt: Ein Schneider für alle vorkommende Arbeit. 284 Belden, Ecke Lincoln Ave. 2

Verlangt: Junger Mann, an Cakes zu helfen. 554 S. Western Ave. 2

Verlangt: Ein guter Bügler für Laundry. 707 S. Jefferson Str., Ecke 18. dofr2

Verlangt: Ein guter Schneider bei Woche. 833 43. Str., Stock Yards. 2

Verlangt: Ein Junge in der Apotheke. 80 E. Chicago Ave. 2

Verlangt: Ein lediger junger Mann, der Machinist und Ingeneur ist, beim Monat zu arbeiten und im Platze zu wohnen. 785 N. Halsted Str. 3

Verlangt: Ein junger Mann, um Bäckerwagen zu treiben und im Hause zu helfen. 135 Larrabee Str. dofr2

Verlangt: Ein Schneider an feinen Customröcken, gute Bezahlung. 9 Goethe Str., 4. Flat. 1

Verlangt: Ein Kordellspinner im Posamentiergeschäft. 261 S. Franklin Str. dfrl

Verlangt: Ein Junge von 14—17 Jahren, um in einer Kohlenoffice zu arbeiten. 2142 Archer Ave. 1

Verlangt: Ein Junge von 15—16 Jahren, um ein Pferd zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. 2140 Archer Ave., 2. Floor. 1

Verlangt: Ein guter Mann als Treiber für Expreßwagen an Commission zu arbeiten, muß die Stadt kennen. A. Meyer, Ecke Aberdeen und Madison Str. 7

Verlangt: Junge, tüchtige, intelligente Leute, vertraut im Verkehr mit dem Publicum, für ein Finanzgeschäft. Nachzufragen Freitag von 9 bis 10 Uhr Vormittags, Stock Exchange Building, Zimmer 507, Ecke Monroe und Dearborn Str. 6

Verlangt: Ein guter Junge, der die Cake-Bäckerei erlernen will. 185 Sedgwick Str. mido8

Verlangt: Zwei gute Stuhlmacher. Nachzufragen 160 W. Erie Str. mido8

Verlangt: Ein Junge, um die Cake-Bäckerei zu erlernen. 306 N. Franklin Str. mido8

Verlangt: Handstuhlarbeiter im Posamentirgeschäft. 261 S. Franklin Str. mdol

Verlangt: Arbeiter für Sägemühlen und Eisenbahnarbeit. Freie Fahrt. Christian, 244 S. Water Str., Ecke Lake oben. Yellow-Building. dimido3

Verlangt: 200 Eisenbahn-Arbeiter für West Michigan Eisenbahn. Winter-Arbeit und freie Fahrt. 100 für Company-Arbeit, Michigan und Iowa. 500 Männer für Montana und Washington. $2 bis $2.50 pro Tag, billige Fahrt, auch Farmhände und andere Arbeit. Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 8seplw5

Verlangt: Männer um Bau- und Leihverein zu vertreten, Lohn oder Commission. Cleveland, 17, 182 Dearborn Str. 14jl—12spl

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erstes Handmädchen. 360 20. Str. dof2

Verlangt: Lerner an künstlichen Blumen und Federn. A. Hause, 86 Wabash Ave. 12

Verlangt: Eine gute deutsche Frau zum Bügeln und Nähen auf 2—3 Tage. 120 W. Randolph Str. dofrsa12

Verlangt: 4 Maschinen-Mädchen an Hosen zu nähen. 1297 17. Str., nahe Rockwell. 10seplw12

Verlangt: Drei Mädchen, um Blattsilber zu beschneiden. 486 Wells Str. dofr12

Verlangt: Ein Mädchen an Costum-Röcken zu nähen. 9 Goethe Str. 1

Verlangt: Gute erfahrene Mädchen für Tassels und Fringes. The C. W. Jackson Fringe Works, 253 und 255 State Str. dfrl

Verlangt: 10 bis 12 Mädchen an der Maschine und zu finishen. 401 California Ave., nahe W. Chicago Ave. 10seplw5

Verlangt: Mädchen, die das Kleidermachen zu erlernen wünschen. 444 W. Lake Str. dofr5

Verlangt: Sofort, Kleidermacherinnen und Lehrmädchen. 610 Blue Island Ave. dofrsa2

Verlangt: Näh- und Lehrmädchen von einer Kleidermacherin. 94 May Str., Lake View. dofa2

Verlangt: 100 Mädchen an Bead- und Braid-Trimming. Arbeit ausgegeben. 1701 N. Halsted Str. dimido3

Verlangt: Einige gute Mädchen, die nähen können, finden leichte Beschäftigung bei den Novelty Trimming Works. 261 S. Franklin Str. 8seplw5

Verlangt: Frauen und Mädchen, um das Zuschneiden, Anpassen, Draviren, Nähen bei Hand und an der Maschine, sowie das Fertigmachen von Kleidern, Jackets ꝛc. zu erlernen. Czarras Institut, 212 S. Halsted Str. 26auglm2

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. Nachzufragen 817 S. Halsted Str., Restaurant. 1

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Arbeit, guter Lohn. Paul A. Netzband, 210 Wells Str. 1

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit und Kochen. 1138 Milwaukee Ave. 1

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen 711 W. 21. Str. 2

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn. 3144 Calumet Ave. 2

Verlangt: Gutes Mädchen für kleine Familie; muß etwas englisch sprechen. 103 E. 24. Str. dofr2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn. 31 Miller Str., unterhalb Harrison Str. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hotelarbeit. 139—141 N. Clark Str. 2

Verlangt: Gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 3420 Wabash Ave. 2

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Kein Waschen und Bügeln. 537 S. State Str. 2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 246 Schiller Str. dimido2

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 478 S. Halsted Str., 1 Treppe. dmbo4

Verlangt: Ein nettes, fleißiges Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie ohne Kinder, guter Platz für die rechte Person. 417 La Salle Ave. dimido3

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen, waschen und bügeln können. 322 Blue Island Ave. midofr12

Verlangt: Eine Köchin, 2032 Armour Ave., im Saloon. Eine, die zu Hause schlafen kann. mdo12

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 249 Cleveland Ave. midofr2

Verlangt: 100 Mädchen für Familien, Hotels und Restaurants in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Dusse, 448 Milwaukee Ave. 8seplw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit zweite Arbeit, Kindermädchen, und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bwl7

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien. Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. bwl7

Verlangt: 100 gute Mädchen für alle Hausarbeiten für Stadt und Land. Bei Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. 8seplw8

Verlangt: 100 Köchinnen für allgemeine Hausarbeit, zweite Mädchen, Lohn $3—$8 die Woche. 2725 Cottage Grove Ave., Frau Weiner. 8splwl

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie. 467 Groß Ave., Lake View. 2

Verlangt: Ein Mädchen von 14 Jahren bei einem Kinde zu warten und ein bißchen im Hause zu helfen. Lohn $1 oder $1.50. 704 N. Clark, Store. 1

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen gesetzten Alters für den Haushalt, muß vorzüglich die Küche verstehen, guter Lohn. 853 N. Clark Str. 1

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 550 W. Division Str. dfr12

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 627 N. Hoyne Ave. 12

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie ohne Kinder. Guter Lohn. 3864 Lake Ave. dofa12

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, muß alle Hausarbeit verstehen. 9 Concord Place. dofr12

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 265 Dayton Str. dofrsa12

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 196 E. Van Buren Str., Saloon. 12

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 690 Fullerton Ave. 1

Verlangt: Eine Köchin für Restaurant. 436 Milwaukee Ave. 1

Verlangt: Eine alleinstehende Frau wünscht eine ältere Frau oder Mädchen, die bei ihr wohnen will. 794 W. 12. Str. 5

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kleine Familie. 410 Dayton Str. 2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3501 S. Halsted Str. 2

Verlangt: Ein Küchenmädchen. 3428 Indiana Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen. 26 Lincoln Ave. 2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 608 Sheffield Ave. 2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen zum Aushelfen in der Haushaltung. 98 Hill Str., Nordseite. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß willig sein, Lohn $3.50 bis $4. 305 Augusta Str., Bäckerei. 3

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 168 Hastings Str. mido8

Verlangt: 3 Mädchen zum Aufwarten im Cafe und eins für Küchenarbeit. 181 N. Clark Str. mido8

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 518 Wells Str. Mrs. Apel. 8splw8

Verlangt: Ein reinliches und bescheidenes Mädchen. Frau J. M. Bredt, 1723 York Place, einen Block nördlich von Diversey Str. midofr8

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1324 Lill Ave. mi—fr12

50 Kinder verlangt Samstag 10 Uhr Morgens in Müllers Halle, um im „Rattenfänger" mitzuspielen. mido12

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 309 Bissell Str. bmi4

Verlangt: 2 Mädchen. 494 W. 12. Str. fr-bil

Verlangt: Mädchen aller Nationalitäten. Frauen werden gute Dienstmädchen besorgt. „The Satisfaction", 581 N. Clark Str. 18aglm0

Verlangt: Hausmädchen, Kindermädchen, Orderköchinnen, Diningroom-Mädchen, Mädchen zum Geschirrwaschen, Haushälterinnen, Store-Mädchen, Scheuermädchen, Zimmermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen in dem neuen Employment-Bureau, 587 Larrabee Str., nahe Wisconsin Str. 20auglmt3

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 174 W. Division Str. mdol

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3605 Wabash Ave. dimido2

Verlangt: 100 Mädchen für Privat-Familien. Frau Koeller, 507 Sedgwick Str. 8seplw3

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4401 Wentworth Ave. dimido3

Verlangt: Gute Küchenmädchen und Mädchen für alle Hausarbeit. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Schleis, 157 W. 18. Str. 20jun3moll

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, in Vorstadt, muß gute Köchin sein, kein Waschen und Bügeln, guten Lohn. Nachzufragen in Zimmer 1114, Chamber of Commerce Building, City. 6

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für Hausarbeit. 2163 Archer Ave. 1

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in einer kleinen Familie. 547 N. Clark Str., obere Glocke. dofrsa2

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. Lohn $4. 383 Elm Str. 2

Verlangt: Ein Mädchen für die Küche, waschen und bügeln. Guter Lohn. Nachzufragen 3343 Wabash Ave. 2

Verlangt: 2 Mädchen, 1 für gewöhnliche Hausarbeit und 1 zum Kochen. Guter Lohn, gute Behandlung. 494 W. 12. Str. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 999 Blue Island Ave. 0

Stellungen suchen: Männer.

Stellegesuch: Ein Anstreicher, feiner Arbeiter, kann alle Farben mischen, sucht Stelle in einem Möbelgeschäft oder Wagenlackirerei. Esser, 519 Franklin Str.

Gesucht: Ein solider intelligenter junger Mann, spricht englisch und deutsch geläufig, welcher schon im Wholesale Store gearbeitet hat, wünscht eine Stellung in irgend einem Wholesale House. Adresse O. 235 „Abendpost". dofrsa2

Gesucht: Ein lediger Bartender, 40er Jahre, sucht Stellung, hat die besten Referenzen, sieht mehr auf gutes Heim als Lohn. Adresse O. 225 Abendpost. 1

Gesucht: Ein Bäcker wünscht Arbeit in einer Bäckerei. 5321 May Str. 1

Gesucht: Ein intelligenter eingewanderter Deutscher guter Möbel- und Bauschreiner mit Werkzeug, bewandert im Zeichnen, sucht Beschäftigung. Adr. H. 226, Abendpost. 4

Gesucht: Ein guter Brodbäcker sucht sofort Arbeit als Vormann. Adresse M. 219 „Abendpost". 2

Gesucht: Deutscher Mann, erst eingewandert, sucht Beschäftigung, Lohn mäßig. Adresse M. 100 „Abendpost". 2

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Wagenmacher sucht Beschäftigung. 1541 Harvard Str., Westseite. 1

Gesucht: Frisch eingewanderter kräftiger Mann sucht Beschäftigung auf der Farm. 1541 Harvard Str., Westseite. 1

Gesucht: Conditor und Cakebäcker sucht Stellung. L. B., Germania House, 180 Randolph Str. mido

Gesucht: Ein junger deutscher Wurstmacher, zwei Jahre im Lande, versteht auch mit dem Boiler umzugehen, sucht Stellung. 219 Emerson Ave. mdfrl

Gesucht: Maschinist sucht Arbeit in oder außerhalb der Stadt. Adr. K. 262 Abendpost. mi—fr12

Gesucht: Ein erst aus Deutschland (Berlin) eingewanderter Wurstmacher, 28 Jahre alt, sucht Stellung. Postkarten erbeten an G. Webel, 241 45. Str. dimido6

Gesucht: Ein Mann sucht Stelle als Collector, spricht polnisch, böhmisch, littauisch, russisch, deutsch und englisch, kann Bürgschaft stellen. Adresse P. 206 Abendpost. 5seplw12

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren, die keine Arbeit scheut, sucht Stelle als Haushälterin. Adresse K. 252 Abendpost. 1

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stellung zur Krankenpflege. 196 W. 20. Str., hinten, oben. 12

Gesucht: Eine Frau sucht Arbeit zum Office reinigen, gute Referenzen. Adr. O. 220 „Abendpost". 5

Gesucht: Eine perfekte Kleidermacherin sucht Beschäftigung außer dem Hause. $1.50 per Tag. Adresse M. F. „Abendpost". 5

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, 19 Jahre alt, sucht dauernde Stelle in einer guten Privatfamilie. Zu erfragen bei Frau Mayer, 137 W. Randolph Str., keine Karten. 5

Stellegesuch: Eine ordentliche Person in mittleren Jahren, sucht Stelle als Wirthschafterin in einem ordentlichen Hause. Hat gute Zeugnisse. 587 Larrabee Str. 6

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 118 Sheffield Ave. 3splwl1

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, welches das Nähen gründlich erlernt hat, sucht Stellung bei einer Kleidermacherin. Adresse M. 259 Abendpost. mi—fr12

Gesucht: Eine deutsche anständige Frau wünscht Stelle als Haushälterin, auch Wärterin bei Wöchnerin, kann bügeln und waschen. 485 California Ave., 1. Etage. mido12

Wäsche wird in's Haus genommen. 211 Cleveland Ave. midofr8

Gesucht: Eine in allen häuslichen Arbeiten erfahrene Frau wünscht Stelle als Haushälterin. Adr. H. 261 Abendpost. mido12

Unterricht.

Junger Mann wünscht Privatunterricht im Englischen von einem erfahrenen Lehrer zu erhalten. Offerten unter K. 247 „Abendpost". dofrsa2

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Abendpost-Route, Westseite. Schmidt, 1012 W. 20. Str. 2

Zu verkaufen: Krankheitshalber, eine gute Butter-, Kaffee-, Thee-, Präserven- und Pickle-Route, keine Erfahrung nothwendig, oder zu vertauschen für Haus und Lot, bezahle den Unterschied; gebe einen Monat zum Versuchen. Adresse O. 245 „Abendpost". 2

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, meist Storetrade, wegen Aufgabe des Geschäftes, alles Baar ist nicht nöthig, 4 Jahre Lease, keine Agenten. Adresse K. 267 Abendpost. dfrl

Zu verkaufen: Ein gutes altes Barbiergeschäft, verbunden mit Cigarren- und Tabakstore. Umstände halber, billig, sehr billige Rente. Nachzufragen am Platze 43 E. Kinzie Str. 1

Zu verkaufen: Eck-Saloon an 22. Str. Saloons an Wentworth Ave. Hardware-Store an State Str. Adresse O. 240 Abendpost. 1

Zu verkaufen: $150 kaufen einen Candy-, Cigarren- und Stationery-Store, wenn gleich genommen. 523 Larrabee Str. 1

Zu verkaufen: Grocerystore ist sofort zu verkaufen, wegen Aufgabe des Geschäfts. 2743 Shields Ave. dfrl

Zu verkaufen billig: Ein sehr gangbarer Stand mit guter Einrichtung. 51. Str. und Cottage Grove Ave. dfrl

Zu verkaufen: Cigarren-Store und Boardinghaus. Rentables Geschäft. 51 N. Halsted Str. dofr12

Zu verkaufen: Eine 6 Kannen Milchroute. 571 N. Paulina Str. 10seplw12

$350 kauft einen gutgehenden Meat-Market, Pferd und Wagen, gute Geschäftsecke. Südseite. Näheres Klein, 148 La Salle Str., Basement. 5

Zu verkaufen: Guter Eckaloon, Nordseite. Miethe $40, mit großer Wohnung oben, billig. Klein 148 La Salle Str., Basement. 5

Zu verkaufen: Guter Eckaloon, 7 Zimmer Wohnung. Miethe $40. Nordwestseite, $250 Cash nöthig. Klein, Notar, 148 La Salle Str., Basement. 5

Zu verkaufen: Eine Milchrunde, 4 bis 5 Kannen. Nachzufragen 514 28. Str. dofrsamo5

Zu verkaufen: Cigarren- und Tabackstore, sehr gute Lage, Nordseite, billig. John Klein Notar, 148 La Salle Str., Basement. 5

Ein kleines gutzahlendes Geschäft, eigene Fabrikation, 30 Jahre im Betrieb, ist mit Kundschaft, Waarenvorrath und Erlernung desselben, Umstände halber billig zu verkaufen. 74 Willow Str., H. Lauter. dsa

Zu verkaufen: Restaurant. 364 E. North Ave., Müllers Halle. 2

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon. Austin Ave. und Paulina Str. 2

Zu verkaufen: Morgen- und Abendzeitungsroute, beides im gleichen Distrikt, zusammen oder einzeln, sehr billig gegen baar, wenn sofort übernommen. 93 29. Place. dofrsa5

Zu verkaufen: Ein gutes Provisionsgeschäft mit 2 Pferden und Wagen ist zu verkaufen. $400 erforderlich. Adr. M. 224 „Abendpost". 5

Zu verkaufen: Billig. Ein gangbares altes Geschäft. Bäckerei, Confectionery, Tabak, Notions, Toys ꝛc. wegen Abreise. 75 N. Market Str. dofrsa5

Zu verkaufen: Ein guter Eckaloon, wegen zweier Geschäfte. Nachzufragen im Store 811 Milwaukee Ave. 1

Zu verkaufen: Grocery-Store mit Schulutensilien, Pferd und Wagen; Alles in besten Gange; Altes Geschäft. Nordseite. Eine Goldgrube für den rechten Mann. Grund: Ich gehe auf's Land. Zu erfragen bei W. B. Ratzmann, care Inderriedien Bros., 65 S. Water Str. dofrsa6

Zu verkaufen sofort: Einer der besten Saloons an North Ave., in welchem zwei Vereine sich versammeln, lange Lease und Licenz bezahlt, Verkaufsgrund zwei Geschäfte. Zu erfragen 238 North Ave., im Store. df6

Zu verkaufen: Saloon, 4512 State Str., 4 Jahr-Lease, Rente $35; 5 Wohnzimmer hinten; neue Pooltische, Stock $250; Licenz bezahlt. Preis $700, ein Theil auf Zeit. 6

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant. Zu erfragen 604 Wells Str. mi—sa12

Zu verkaufen: Eine gangbare Restauration an W. 12. Str. billig. Zu erfragen 292 W. 12. Str. m—fr

Zu verkaufen: Wegen Geschäftsveränderung, ein guter Eckaloon neben einem Wagner-Shop, Pool-Table und guter Stock, gute Geschäftsstraße. Näheres 1026 W. 22. Str. midofr12

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit Pool und Billiard, License bis 1. Dez, billige Rente. Zu erfragen 459 Melrose Str., Groß Park. mi—fr12

Zu verkaufen: Ein Saloon, altes deutsches Geschäft, 4 Barrels Bierverkauf per Tag, billige Rente, gute Nachbarschaft, Licenz ist bezahlt. Adresse M. 249 Abendpost. mdfrl

Zu verkaufen: Candy-, Cigarren-, Stationary- und Spielwaaren-Store. 316 N. Market Str. mdofr8

Zu verkaufen: Saloon an der Nordseite, gutes Geschäft. Nicht alles baar zu zahlen. North Western Brewing Co. midosa2

Zu verkaufen: Saloon, Krankheits halber. J. Wasmund, 358 Sedgwick Str. mi—sa12

Zu verkaufen: Ein guter Butchershop mit vollständiger Einrichtung, billig wegen Abreise von hier. Zu erfragen 135 W. Lake Str., im Saloon. 8seplw6

Zu verkaufen: Saloon nahe dem Union-Depot. Nachzufragen bei Kirchhof & Umbarth, 59-61 Lake Str., Ecke State und Lake. di-sa3

Zu verkaufen: Saloon mit 10 Zimmern, gutes Geschäft, neben großen Fabriken und einer großen Brauerei, passend für ein Boardinghaus. Näheres 148 West Van Buren Str. bidosa0

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Custom-Schneider-Geschäft an der Nordseite. Zu adressiren C. B., News Depot, 276 North Ave. dmbo0

Zu verkaufen: Die beste Eck-Grocery verbunden mit Meat Market. Eigenthümer hat andere Geschäfte an Hand. Adresse M. 269 Abendpost. 8septlw 13

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, billig, wegen Geschäftsveränderung. 502 Blue Island Ave. 8seplw3

Zu verkaufen: Meatmarket in guter Lage. Nachzufragen 155 E. Indiana Str. 5splw8

Zu verkaufen: Gutgehender Grocerystore. 784 W. 12. Str. 4splwl1

Zu verkaufen: Billig wegen Geschäftsveränderung, Saloon mit Boardinghaus, 30 Zimmer, Nordwest-Seite, guter Platz. Adresse N. 277 „Abendpost". 3septwl2

Geschäftstheilhaber.

Gute Gelegenheit für einen Mann, der Lust hat, Partner zu werden im Leihstall, kann mit wenig Kapital eintreten. Adresse L. 298 Abendpost. mdol

Zu vermiethen.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer für einen oder zwei Herren, $1.50 per Woche. 75 Miller Str., oben. 1

Zu vermiethen: Ein hübsch möblirtes Zimmer an einen anständigen Herren. 290 Wells Str., 1 Stiege hoch. 12

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer von $5 bis $7. 161 Ost 18. Str. 10seplw12

Zu vermiethen: Billig, Doppel-Bettzimmer, möblirt, für 4 Arbeiter. 91 N. Wells Str. dofrsa12

Verlangt: Boarders. 267 E. Division Str. doff2

Zu vermiethen: 2 anständige Männer (Westpreußen) können gemüthliches Heim und gute Kost haben zu $4 die Woche. 581 Wells Str., unten. 7

Verlangt: 2 Boarders, $3½ per Woche. 171 Clybourn Ave. mido12

Zu vermiethen: Sechs Zimmer. 656 Augusta Str. midofr8

Zu vermiethen: Einige neu möblirte Zimmer bei einer deutschen Familie. 178 E. Erie Str., 2. Flat. mido8

Zu vermiethen: Store mit Wohnzimmern und Stall. Eine gute Geschäftsecke, $25. 96 W. 18. Str. 8splw2

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer mit Bettzimmer mit oder ohne Board. 498 Sedgwick Str. mido8

Verlangt: Ein Boarder. 234 Blackhawk Str. 1. Etage. mido12

Zu vermiethen: Ein Eck-Store, eingerichtet für Butchershop, auch passend für irgend ein Geschäft. 3604 Bloom Str. 9seplw12

Schöne Furnished Rooms mit Board und Wäsche, $4 per Woche. 150 N. Desplaines Str. 8spbi-sa4

Zu vermiethen: Frontzimmer für 1 oder 2 Herren, auch Damen. 340 W. 12. Str., nahe Halsted, 2 Treppen. bmdol

Zu vermiethen: Flat von 5 Zimmern, Badezimmer und Geschäftskeller mit Wohnung, gut trocken. 841 W. Division Str. 3splwl1

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Billiger Saloon, sofort. Off. H. 246 Abendpost. 12

Zu miethen gesucht: Zimmer in katholischer Privatfamilie, nahe Alfonsus oder Theresa Kirche. 1821 N. Ashland Ave. 5

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Ein anständiger Wittwer, 42 Jahre, mit vier kleinen erzogenen Kindern, in ziemlich guten Verhältnissen, wünscht mit einem anständigen ordentlichen Mädchen oder Wittwe bekannt zu werden, um sich mit ihr zu verheirathen. Verschwiegenheit zugesichert. Adresse O. 230 „Abendpost". 2

Grundeigenthum und Häuser.

Prachtvolle Baustellen!

Canfield auf dem Berge, Park Ridge, Norwood Park, Maywood und Melrose

sind die schönsten Vorstädte von Chicago, zum Theil nur 1¼ Meilen von der Stadtgrenze gelegen. Die Baustellen sind groß, zum Theil 50x150 Fuß.

Preis von $150 und aufwärts.

Baarzahlung nur $10 bis $25, der Rest in monatlichen Abzahlungen von je $5 zu entrichten.

Freie Excursionen

werden jeden Tag um 10 Uhr von der Office aus veranstaltet und jeden Sonntag um 1 Uhr vom Wells Str.-Bahnhof der Northwestern-Bahn aus. — Um weitere Auskunft, Ortschafts-Karten und Fahrbillete wende man sich an

A. Gray,
77 S. Clark Str. (1. Flur), gegenüber dem Court House. bido8

Zu verkaufen: Lot an School Str., westlich von Lincoln Ave., $100 baar, Rest auf monatliche Abzahlung. Portmann und Parker, 268 Wells Str. 5

Zu verkaufen: Haus, Stall und Wagenschuppen zum wegmoven, sehr billig, wenn sofort genommen. 493 Racine Ave. dofrsa5

Zu verkaufen: Billig! Billig! Billig! Zweistöckiges Brickhaus mit eiserner Store Front, auch Stein-Front, gute Geschäftslage für Schuh-, Sattler-, Drugoder auch Dry Goods Store. Günstige Zahlungsbedingungen. Schreibt oder sprecht vor bei P. Weihofen, 51. Str. & Western Ave. oder 601 Tacoma Bldg., Cor. La Salle und Madison Str. midosadidosa5

Zu verkaufen: Billig. Ein Brickhaus auf Steinfundament mit allen modernen Einrichtungen. Eck-Lot, einschließend 50 Fuß Front, gesunde und gute Lage. Schreibt oder sprecht vor bei P. Weihofen, 51. Str. & Western Ave. oder 601 Tacoma Bldg., Corner La Salle und Madison Str. midosadidosag

Zu verkaufen: Eine Lot in Avondale, oder umzutauschen gegen kleinen Meat-Market. Adr. K 227 Abendpost. dimido3

$10 für eine Baulot, 25x100 Fuß, in der wunderschönen Chicago Spring Bluff Addition. Dies ist alles, was Ihr zu bezahlen braucht. Nur noch wenige übrig. Wegen Pläne und näherer Auskunft wende man sich an J. A. Webb, 151 Clark Str. bwl1

Zu verkaufen: In Pipestone Co., Minn. Gutes Farmland zu $8 bis $11 per Acker. Bedingungen $1 per Acker baar. Rest in 10 Abzahlungen. Excursionszug läuft am 15. September. Näheres bei L. Hollen, Agent. 6537 S. Halsted Str. di—sa5

Zu verkaufen: Haus und Lot, 24 Vine Str. Nachzufragen F. Golly, 311 N. May Str. 4splwl

Zu verkaufen: Zwei Häuser und eine Lot, billig. 943 31. Str. 15aglm9

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5agbw0

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Fünf Zimmer-Einrichtung, fast alles neu, Abreise halber sofort, gute Gelegenheit für Leute, die einen Haushalt gründen wollen. 374 N. State Str., 1. Flat. dfsal

Zu kaufen gesucht: Gutgehender Grocerystore, Nordseite bevorzugt. Adresse H. 251 Abendpost. dfrl

Zu verkaufen: Ein starkes zweisitziges Buggy, $20. 127 Hastings Str. dofr12

Zu verkaufen: Möbel, Carpets, Stoves, billig. Nachzufragen Freitag Nachmittag. 923 Sheffield Av.

Zu verkaufen: Deutsche Federbetten, Ober- und Unterbetten. 370 Hudson Ave, unten. dofrsa2

Zu verkaufen 3 fast neue vollständige Betten für $11, müssen gleich fort. 146 Huron Str. 1

Zu verkaufen: Butcher-Einrichtung und fast neuer Wagen. Zu erfragen 446 Milwaukee Ave. do-mol

Gelegenheit: Beinahe neues Foldingbett $5, feines Chamber Set $14, Bruffel Carpet, schönes Haarzeug Parlor Set. Nachzufragen 106 N. Adams. mdol

Seltene Gelegenheit: Counter $3, Showcase $4, Shelving, Cigarrenfigur. 108 W. Adams Str. mdo8

Zu verkaufen: Ein Pony, billig. 118 Clybourn Ave. 8seplw5

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Gouteve-nier & Sperbel. 15decljs

Pferde, Wagen ꝛc. zu verkaufen.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd ist sehr billig zu verkaufen; auch ein Kinderwagen. 11 Cornelia Str.

Zu verkaufen: Pferd und Wagen mit Crackerroute auf der Südseite. 925 59. Court. dofrsa2

Zu verkaufen: Schöne braune Stute, 6 Jahre alt, schneller Läufer, gesund, 900 Pfund. 574 N. Lincoln Str. 8splw2

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauenkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 1 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14apljl1

Privat-Heim für Damen, die Niederkunft erwarten. Zur Behandlung aller Frauenkrankheiten wende man sich im vollsten Vertrauen an Frau Dr. Schulz, 60 Clybourn Ave. 19augбml2

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. Dr. Schröder, 70 State Str., Zimmer 312. Sprechstunden von 2 bis 5½ Uhr. Wohnung 27. und Hanover Str. bal7

Geschlechts-, Nieren-, Blut-, Haut-, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber- und Unterleibskrankheiten eine Specialität. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 3aug3mtl1

Im deutschen College, 512 Noble Str., werden Kranke frei behandelt und Wöchnerinnen frei aufgenommen. 8splw2

E. Gramaiser, auf der Universität in Wien ausgezeichnete Geburtshelferin. 175 Clybourn Ave. 8sp6ml

Frauenkrankheiten, chronische und private Krankheiten beider Geschlechter behandelt mit Erfolg Dr. Vernauer, 829 W. 21. Str., Ecke Robey. Ebenfalls briefliche Consultation.

Privat-Heim bevor und während der Entbindung. Kinder werden angenommen und ein Heim für dieselben besorgt. Alle Frauen-Krankheiten behandelt. Preise zufriedenstellend auch für Unbemittelte. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Mrs. Dr. Zara, 497 W. Monroe Str. 27auglm7

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. 144 La Salle Str., Room 9. 1maibw3

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark St., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24m3lj7

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw3

Persönliches.

Bezugnehmend auf die Anzeige von Herm. Bartell, 75 Perry Ave., erkläre ich, daß ich im Stande bin für meinen eigenen Unterhalt zu sorgen und nicht nöthig habe, auf seinen Namen zu borgen. Augustine E. Bartell. dimido3

Advokat untersucht Abstracte für $5. Zimmer 1322 142 Washington Str. Kommt von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. mi—sa12

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 9llw

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht, Beweise gesammelt. Schwindeleien auf Verlangen aufgespürt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag. 16maijl

Plüsch Cloaks und alle Arten Jackets werden gereinigt, gesteamt, übergeschnitten und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 8sp3ml

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rentbills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. Constabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76—78 5. Ave., Zimmer 8. Offen Sonntag bis 11 Uhr Morgens. Schneidet Dies aus. 9augiwl1

$1.00 wird Ihnen auf jede Maschine vergütet, wenn Sie diese Anzeige mitbringen. Domestic $25, New Home $20, White $12, Standard $15, Household $20, American $10, Singer $8 bis $15 und hundert andere von $5 an in der Domestic-Office, 246 S. Halsted Str.

Die Stiefeln der Frau Majorin.

Humoreske aus dem Garnisonleben.

Von C. Cromer-Schwiening.

Das kleine Städtchen H....leben war stolz auf seine Garnison. Ein ganzes Bataillon des xten....'schen Infanterieregiments No.... lag in seinen Mauern. Man rühmte den Bewohnern H—lebens nach, daß sie die besten und größten Kartoffeln in der ganzen Umgebung erbauten und machte daraus allerlei scherzhafte Anspielungen auf das Glück der guten Einwohner der kleinen Stadt. Mit Bezug auf ihre Garnison waren die H—lebener allerdings vom Glück begünstigt gewesen, denn sie hatten das erste Bataillon des betreffenden Regiments bekommen und damit auch den Stab und Hauptsache! — die Regimentsmusik in ihre Mauern einziehen sehen.

Die Urtheile über H—leben als Garnisonstadt waren verschieden. „Oben“ herrschte jedenfalls das günstigste Urtheil, denn die Produktenpreise waren hier ziemlich billig; leidlich zufrieden waren auch die verheiratheten Stabsoffiziere und Hauptleute, denn ihre „Gnädigen“ vermochten bei dem billigen Leben kleine Ersparnisse zu machen und schon diese große Seltenheit mußte für den Ort sprechen; auch die Mannschaften und die Chargirten waren nicht übel zufrieden; die derbe Kost behagte ihnen und da sie, wegen Mangels an einer Kaserne, in Bürgerquartier lagen, so war ihrem Leben die straffe Eintönigkeit genommen, welche die Wände der Kaserne hervorbringen. Bürgerquartier — es gibt nichts, was darüber ginge!

Aber eine Anzahl von Angehörigen des Bataillons war entsetzlich unzufrieden. Natürlich waren dies die unverheiratheten Offiziere und vor allem die „enfants“ des Bataillons, die blutjungen Secondelieutenants. Nach ihrer maßgebenden Ansicht war H—leben ein abscheuliches Nest, in dem ein Kaninchen vor Langerweile sterben müsse.

Freilich, an Unterhaltung wurde in H—leben eben nicht besonders viel geboten. Ein Theater gab's nicht — wenn man von einem mechanischen Theater, das vom letzten Jahrmarkt her noch eine Anzahl von Wochen hindurch auf dem Marktplatze stehen geblieben war, absehen will. Aber dafür hatte die kleine Stadt ein veritables Café mit zwei leidlich guten Billards, bei denen die Banden nur etwas lahm geworden waren, mit ein paar Witzblättern und einem trinkbaren Bier. Ohne dies Café, das dem Pensionat einer ältlichen Lehrerswittwe gegenüber lag, wären sämmtliche Lieutenants nach ihrer eigenen freimüthig abgegebenen Aeußerung binnen drei Monaten so versauert wie der — Bataillonscommandeur selbst.

Es war ein warmer Juninachmittag. In dem Café befand sich außer einer Unzahl von Fliegen und dem Kellner kein Wesen, das auf unsere Beachtung Anspruch erheben könnte, denn der abscheuliche Hund, der ruppig und struppig unter dem ersten Tische lag, verdient eine solche nicht, trotzdem er von den Officieren respektvoll angelächelt und angeschmeichelt wurde. Er gehörte nämlich der Frau Majorin. Was ihn so häufig aus dem Heim der letzteren in das Café hinabtrieb, ist eins von den tiefen und ungelösten Räthseln einer Hundeseele. Wer eine Soirée bei Majors einmal mitgemacht hatte, huldigte der Ansicht, die Anwesenheit des struppigen Thieres in dem Café, mit dessen Kellner er einen herzlichen Freundschaftsbund geschlossen zu haben schien, sei bestimmt durch die allzu ökonomische Eintheilung alles Eßbaren seitens der Frau Majorin.

Die tiefe Stille im Café wurde plötzlich gestört durch den Eintritt eines schmucken jungen Officiers. Der Kellner sprang auf und der Majorshund that knurrend das Gleiche. Lieutenant von Degen, der dort auf der Schwelle stand, blickte mit einem Ausdruck des Unbehagens durch das Lokal:

„Kein Kamerad hier?“

„Nein, Herr Lieutenant!“

Lieutenant von Degen drehte sich kurz auf den Absätzen herum, warf dem ihn jetzt laut anbellenden Hund der Commandeuse einen ärgerlichen Blick zu und verschwand wieder.

„O du lieber Himmel!“ brummte der junge Officier, als er durch die winkligen Straßen seiner Wohnung zuschritt. „Behüte mich vor dem Spleen, dem man in dieser jammervollsten aller Garnisonstädte verfallen muß, wenn nicht das in einen Todtenschlaf versunkene Interesse bald wieder angeregt wird!“

Auch die stummen Gebete eines Lieutenants können Erhörung finden. Als von Degen um die Ecke bog, um gewohnheitsmäßig vor dem Schaufenster des einzigen Buchhändlers des Ortes die oftgesehenen Büchertitel noch einmal anzuschauen, da fesselte plötzlich eine Erscheinung seine vollste Aufmerksamkeit.

An ihm vorüber schritt eine junge Dame, so voller Liebreiz und holder Jugendfrische, daß Lieutenant von Degen unwillkürlich einen halben Schritt bei Seite trat und mit der Hand grüßend an die Mütze fuhr. Ein leichtes Roth trat auf die Wangen der jungen Dame, die mit gesenktem Kopfe an ihm vorübereilte und hinter der Straßenecke verschwand. Degen blieb stehen. Sein erstes Gefühl war: nacheilen, um zu sehen, wo die Holde bleibe; aber eine starke Empfindung machte sich dagegen geltend. Mit schnelleren Schritten ging er seiner Wohnung zu.

In dem einfachen aber wohnlichen Zimmer des jungen Offiziers hatte inzwischen der Bursche Degens es sich bequem gemacht, eine der Meerschaumpfeifen seinen Herrn mit dem stark duftenden türkischen Tabak gefüllt und sich, dicke Rauchwolken qualmend, an den Schreibtisch gesetzt, um auf einem mit dem Monogramm des Lieutenants geschmückten Briefbogen mit schwerer und ungeübter Hand allerhand wunderliche Zeichen zu malen, die mit der alten egyptischen Keilschrift einige Aehnlichkeit besaßen.

Hinrich Stuhr, so hieß der Bursche Degens, schrieb einen Liebesbrief. Majors Köchin hatte es seinem Herzen angethan. Seit dem letzten „Kaisers Geburtstag“ war's ihm klar geworden, das die schmukke Liese und er eigentlich zusammengehörten. Aber Hinrich Stuhr mit seinem echten friesischen Phlegma war keine Natur, über welche die Leidenschaft so schnelle Herrschaft gewann, daß er alles andere darüber vergaß. Seit Kaisers Geburtstag war fast ein Vierteljahr verflossen. Er hatte diese Zeit gebraucht, um sich über das, was er ihr schreiben wollte, klar zu werden. Der jetzige Augenblick sah ihn bei der Ausführung.

Seine Gedanken waren gar nicht so übel. Im Herbst konnte er darauf rechnen, als „Königsurlauber“ mit entlassen zu werden, sein Vater hatte daheim ein hübsches Bauerngut, das ihm als dem einzigen Sohne zufiel, seine Werbung wurde also durch gewichtige Nebenumstände unterstützt. Nur der Ausdruck dessen, was er sagen wollte, machte ihm einige Beschwerden. Es war nur gut, daß der Kasten mit dem Briefbogen des Herrn Lieutenants noch leidlich gefüllt war, denn ein halbes Dutzend zerrissener Bogen hatte Hinrich bereits in der Tasche.

So rauchte und schrieb er und sah dabei von Zeit zu Zeit mit verständnißinnigem Grinsen eine große, weit aufgeblühte Rose an, welche den Brief an Lise begleiten sollte. Er hatte sich in seine Thätigkeit so vertieft, daß er das Entschwinden der Zeit gar nicht mehr bedachte und obendrein vergaß, daß die Thür zum Corridor, welche er vor einiger Zeit geöffnet hatte, um den starken Tabaksrauch, welcher das Zimmer erfüllte, abziehen zu lassen, noch weit geöffnet war.

Lieutenant von Degen war in tiefen Gedanken über die holde Unbekannte, die ihm begegnet war, in seinem Hause angelangt, langsamer und in Folge dessen auch leiser als sonst, die Treppe emporgeschritten und stand jetzt an seiner geöffneten Zimmerthür, ohne daß der in seine Liebe und feinen Tabaksgenuß vertiefte Hinrich es ahnte.

Die Stirn des Offiziers furchte sich, als dieser seine Lieblingsmeerschaumpfeife im Mundwinkel seines Burschen und diesen selbst eifrig kritzelnd an seinem Schreibtisch erblickte. Schon lag ein zorniges: „Kreuzmillionenschockdonnerwetter“ auf seiner Zunge, als er sich plötzlich besann, behutsam auf den Fußspitzen ins Zimmer trat und über die Schultern Hinrichs blickend, Rose und Keilschrift gewahrte. Im selben Moment fühlte Hinrich Stuhr sein rechtes Ohr von festen Fingern erfaßt, sich an dieser groß genug gerathenen Handhabe in die Höhe gezogen und während die bei diesem Geschäft unbenutzt gebliebene Lieutenantshand ein lautes klatschendes Geräusch auf seiner linken Wange hervorbrachte, aus der Thür gewirbelt, die hinter ihm ins Schloß geschlagen wurde und sich nur noch einmal öffnete, als auch die Rose und der Brief ihm nachbefördert wurden.

„Den Düwel ook!“ stotterte Hinrich, als er sich von seiner Ueberraschung erholt hatte, rieb sich die Wange und das Ohr und hob dann mit schmerzlichem Lächeln Rose und Brief auf, um in seiner stillen Burschenkammer über das Leid, das Liebe zu bringen vermag, nachzudenken.

Während Lieutenant von Degen, auf dem Canapee liegend, seine Gedanken der reizenden Unbekannten nachschickte und allerhand Combinationen über die Lohengrinfrage „Woher der Fahrt, weß Nam' und Art“ anstellte, schritt sie, der sein Sinnen galt, dem Hause zu, dessen erste Etage der Bataillonscommandeur innehatte.

Käthchen Walden war erst am frühen Morgen in H—leben zum Besuche ihrer Tante, der Frau Majorin, angelangt. Es war eine Art Ueberrumpelung gewesen, über welche der alte Major erfreuter schien, als seine Gattin, welche die verwaiste Tochter ihrer früh gestorbenen einzigen Schwester mit genau derselben sauertöpfischen Miene empfing, die ihr bei den jungen Offizieren der Garnison den nom de guerre „Majorin Wermuth“ eingetragen hatte. Erst als Käthchen ihr lachend erklärt hatte, sie sei nun einmal da, um volle vier Wochen hindurch etwas großstädtisches Leben in das langweilige Nest H—leben zu bringen und der guten Tante die finsteren Wolken von der Stirn zu scheuchen, war sie freundlicher geworden und hatte mit einem „Es ist gut, Käthchen. Sei also willkommen!“ gute Miene zu dem unerwarteten Besuch gemacht.

Die Frau Majorin herrschte im Hause und in der Garnison unumstritten und das um so mehr, als der Oberst ein Wittwer war. Sie war der Schrecken der Officiersfrauen, deren kleine Mängel sie rückhalt- und schonungslos zu kritisiren pflegte, und die Tyrannin ihres Gemahls, der vor ihr mehr Scheu hatte, als vor dem Brigadecommandeur selbst. Majorin Bitterlich war eine Frau, welche die strengen Formen in Allem liebte, vielleicht weil solche sich in ihrer eigenen Erscheinung ausprägten. Sie hatte nie Kinder gehabt, deshalb dehnte sie die erzieherische Sucht, die in jeder Frau nun einmal steckt, auf ihren Gatten, die Burschen, ihre Köchin und ihren Hund aus. Der letztere, dessen Bekanntschaft wir im „Café“ machten, war der gescheiteste von allen, — er ging ihr so oft und weit wie möglich aus dem Wege.

„Tante,“ sagte Käthchen, als die kleine Familie um den nicht allzu opulent bestellten Abendbrottisch — Frau Majorin waren sehr ökonomisch! — saßen, „habt Ihr hübsche Officiere hier?“

Der alte Major sah besorgt zu seiner Gattin herüber, welche die Stirn runzelte.

„Eine Frage, die sich für ein junges Ding, wie Du bist, gar nicht schickt!“ bemerkte sie etwas scharf.

„Oho! Tantchen,“ lachte Käthchen, ohne sich durch den Vorwurf, der in der Antwort der Tante lag, irgendwie einschüchtern zu lassen. „Ich bin achtzehn Jahr und wenn ich einen schönen Lieutenant dem Fegefeuer dieser Garnisonhölle entziehen kann, so geschieht es!“

Der Major ließ erschrocken ein Hüsteln hören, aber die Majorin zog es vor, mit einem strafenden Blick und einem starken Kopfschütteln ihren Unmuth über diese Aeußerung „eines Kindes“ auszudrücken.

„Der Thee ist wieder miserabel!“ sagte sie, um das Gespräch in eine andere Bahn zu lenken. „Käthchen, bitte, rufe doch einmal Liese herein!“

Käthchen sprang, nachdem sie der gestrengen Tante einen graziösen Knix gemacht und dem einen scheuen Seitenblick auf seine Gattin werfenden Onkel ein Kußhändchen zugeworfen hatte, zur Thüre. In den nächsten Minuten konnte man sie drüben auf dem Corridor ihr „Lise! Küchenfee, wo stecken Sie denn?“ rufen hören.

Ja, wo steckt Liese? Unten im halbdunklen Hausflur stand sie, mit gesenktem Haupte und verlegen an der Schürze zupfend, während vor ihr, halb keck, halb verlegen, Hinrich Stuhr stand und einen Brief in ihre Hand drückte, etwas von „Heirathen wollen“, „Frau werden“, „Abschied“ und „Bauerhof“ murmelte und just im besten Zuge war, Lise um einen Kuß zu bitten, der ihm nach Lage der Sache — bei dem Worte „Bauerhof“ hatte ein freudiges Erschrecken die Köchin der Frau Majorin durchrieselt — nicht versagt worden wäre, als auf dem Treppenpodest Käthchen sichtbar wurde und mit einem „Liese, machen Sie schnell, daß Sie heraufkommen, die Tante sucht Sie!“ das kaum begonnene Rendezvous gründlich störte.

Liese stieg nach einigen höchst respectwidrigen Worten brummend die Treppe hinauf, während Hinrich, froh, seinen Liebesbrief bei der Angebeteten seines Musketierherzens zu wissen, den Heimweg zu seinem Lieutenant antrat. Er entging dadurch dem Schicksal, Zeuge eines Gesprächs zwischen der gnädigen Frau Baronin und ihrer Köchin zu sein, in welchem die Zunge der ersteren merkwürdige Uebungen anstellte, bei denen dem alten Major die Haut schauderte und selbst Käthchens fröhlicher Uebermuth einer gewissen Niedergeschlagenheit Platz machte.

Und die letztere hätte doch gar zu gern gewußt, wer eigentlich der schmucke, stattliche Officier gewesen sei, der sie am Nachmittage mit so unverhohlener Bewunderung gegrüßt hatte. Sie benutzte deshalb eine kurze Abwesenheit der Majorin vom Theetisch, um an den Onkel die vertrauliche Frage zu richten:

„Onkel Major, sag' Du mir's, giebt es schmucke Officiere bei Deinem Bataillon, in die man sich im Nothfalle verlieben könnte?“

Der Major zog ein höchst ernsthaftes Gesicht und warf einen unsicheren Blick auf die nur angelehnte Thür, durch welche seine gestrenge Gattin jeden Augenblick wieder erscheinen konnte.

„Aber Kind — —“

„Bitte, Onkel Major!“ protestirte Käthchen schmollend. „Nun nennst auch Du mich ein Kind!“ Und sich hoch aufrichtend, lachte der Schalk übermüthig: „Da sieh' her — bin ich nicht gesund und felddienstfähig — so heißt es ja bei Euch — wie nur Einer von Euch? Wie? Auch noch keine Antwort auf meine bescheidene Frage? Schön, Onkel Major, dann werde ich morgen Mittag zur Parole auf dem Marktplatze erscheinen und mir die nöthige Antwort selbst geben!“

„Kind, die Tante — —“ wollte sich der Major entschuldigen, als diese selbst wieder eintrat und seine bei dem heiteren Geplauder seiner Nichte ebenfalls heiter gewordene Miene verdüsterte sich wieder. Die gnädige Frau liebte heitere Gesichter nicht.

Der Disput mit Liese hatte die Laune der Gnädigen nicht gebessert und Käthchen war froh, als sie endlich das schnell eingeräumte Fremdenzimmer aufsuchen konnte. Der Major sah ihr seufzend nach, als sie das Zimmer verließ. Für ihn gab's kein Fremdenzimmer.

Käthchen war bald in den gesunden Schlaf, den Jugend und reines Gewissen verleihen, gefallen. „Wenn ich nur recht Schönes träume in der ersten Nacht im fremden Hause“, hatte sie sich lachend gesagt, als sie die schneeige Decke über die jungen Glieder zog. „Wenn's schön werden soll mit dem Traum, muß ein Lieutenant darin vorkommen!“ Und damit war sie eingeschlafen. Der Traumgott wäre höchst ungalant gewesen, hätte er diesen bescheidenen Wunsch des reizenden Mädchens nicht erfüllt. Käthchen begegnete im Traume wieder dem schmucken Offizier vom Nachmittage. Aber siehe da—diesmal trennten sich ihre Wege nicht, sondern sie liefen dicht neben einander her. Er schritt an ihrer Seite und sie horchte mit einer Seligkeit, die ihr kleines Herzchen zu sprengen drohte, seinen Worten zu. Natürlich hielt der schneidige Marssohn ihr im Traume keine Vorlesung über Geschoßwirkung und Terrainkunde; er sprach, wie alle Lieutenants, von denen junge Mädchen träumen, von dem seltsamen Gefühl, das die Teufel Höllenleid, die Engel Himmelsfreud, die Menschen — Liebe nennen. Und als Schön-Käthchen am nächsten Morgen erwachte und die Sonnenstrahlen auf ihrer Bettdecke goldene Streifen malen sah, da war sie der Meinung, so schön noch nie in ihrem Leben geträumt zu haben. Und dann huschte ein frohes Lächeln über ihre lieblichen Züge: „Der erste Traum—wenn er nur in Erfüllung geht!“

Als Lieutenant von Degen am andern Morgen erwachte, fühlte er sich im Gegensatz zu Käthchen recht wenig erbaut von der verflossenen Nacht. Er hatte ganz miserabel geschlafen, trotzdem auch ihn das Bild von der schönen Unbekannten in durchträumten wie durchwachten Stunden fortwährend beschäftigt hatte. Mißmuthig rüstete er sich zum Dienst. Der Zug seiner Compagnie, den er führte, hatte heute so üble Stunden, daß selbst die alten Sergeanten erstaunt über das Gebahren ihres sonst so menschenfreundlichen Officiers die Köpfe schüttelten.

Die Paroleausgabe fand an jedem Mittag punkt zwölf Uhr auf dem kleinen Marktplatze H—lebens statt. Das war für die wenigen Vertreterinnen der beau monde des Städtchens das Signal zu einer Promenade durch die Anlagen, welche die alte Kirche umgaben. Daß natürlich nur diejenigen Wege benutzt wurden, von denen aus die Gruppe der Officiere im Auge behalten werden konnte, versteht sich von selbst.

An den Gruppen der auf diesem Wege spazierenden jüngeren und älteren Damen haftete Lieutenant von Degens Blick mit einer Beständigkeit, die sogar die Aufmerksamkeit seiner Kameraden erregte. Plötzlich fühlte er, wie er selbst unwillkürlich zusammenzuckte. Sein scharfes Auge hatte drüben, am anderen Ende des Platzes, eine schlanke Gestalt neben einer zweiten auftauchen sehen, bei deren Anblick sein Herz höher schlug. Wer mochte sie nur sein, wer ihre Begleiterin?

Diese letztere Frage konnte er sich allerdings schnell genug beantworten. „O weh — Martha Schwerdtlein neben dem holdseligen Gretchen, — die „bittere“ Majorin neben meiner reizenden Unbekannten!“ dachte er mit keineswegs sehr behaglichen Gefühlen, als die Damen auf den Promenadenwegen erschienen und hier sofort von den anwesenden Offiziersdamen umringt wurden.

Mißmuthig sah Lieutenant von Degen, daß die junge Dame mit einem Male das Ziel der Aufmerksamkeit seiner gesammten Kameraden geworden war. Und jetzt ging auch in dem Kreise der jüngeren und älteren Officiere die Fragerei los, die einstweilen resultatlos blieb, denn der Neuigkeits-Moniteur, der Herr Bataillonsadjutant, stand noch dienstlich beschäftigt neben dem Herrn Major.

Als dieser ihn endlich freigab, war jede weitere Frage unnöthig, denn man sah schon an den strahlenden Augen des Herrn Adjutanten, daß er etwas mitzutheilen habe. Zwei Minuten darauf wußte alles, was das Officiers-Portepêe in H—leben trug, daß gestern Frl. Käthchen Walden, die Nichte der Majorin Bitterlich, eine Waise „mit Moos“, angekommen sei. Eine halbe Stunde später waren natürlich sämmtliche unverheirathete Officiere der Garnison mit sich darüber einig, daß man trotz der nahen Verwandtschaft der gefürchteten Frau Majorin mit der Holden die Pflicht habe, diesen reizenden Goldfisch für sich einzufangen.

Lieutenant von Degen hatte sich schneller als sonst von seinen Kameraden getrennt; die Bemerkungen, zu denen in ihrem Kreise die junge Fremde den Anlaß bot, berührten ihn peinlich. Anfangs halb absichtslos, dann aber mit der bestimmten Absicht, Käthchen und ihrer weniger angenehmen Begleiterin direkt zu begegnen und womöglich einen Blick aus ihren Augen zu erhaschen, hatte er den Weg eingeschlagen, der zu der Wohnung des Bataillonscommandeurs führte. Als er den Augenblick für gekommen erachtete, wandte er sich um und schritt denselben Weg zurück. Seine Berechnung erwies sich als richtig. Auf halbem Wege etwa traf er die kleine Gesellschaft, den Major am Arme seiner Gattin, und neben ihm, im lebhaften Plaudern begriffen, Käthchen, sein Käthchen, wie sein Herz sie im tiefsten Innern nannte.

Wunderbar! Wenn junge Damen erröthen, so hat dies weiter nichts auf sich, man ist's gewohnt; aber das Erröthen eines Lieutenants, der schon volle fünf Jahre die Epauletten trägt, ist immerhin auffällig. Das fand wenigstens die Frau Majorin, aber da der Gruß des Lieutenants von Degen diesmal ganz besonders ehrfurchtsvoll ausgefallen war, so sah sie in unbegreiflicher Verkennung der Umstände in dem Erröthen nur den Wiederschein der eigenen Ehrfurcht gebietenden Würde und nickte gnädig einen Gruß zurück. Käthchen aber ging, plötzlich recht wortkarg geworden, an der Seite ihres Onkels weiter. In ihrem Innern aber schrie und jubelte es, so laut, daß sie die Hand auf das Herz legen mußte. Als sie, daheim angelangt, die Tante in der Küche verschwinden sah, schmiegte sie sich wie ein schmeichelndes Kätzchen an ihren alten Onkel mit der Frage: Onkel Major, wer war denn der hübsche Offizier, der uns soeben begegnete?“ — „Ein Lieutenant von Degen, Käthe!“ „Weißt Du, Onkel,“ sondirte der lose Schelm, „der sieht mir auch so aus, als ob er kein guter Soldat sei!“ — „Oho,“ lachte der Major, „sehr scharfe Augen magst Du haben, Kind, aber den Werth eines Offiziers verstehst Du doch noch nicht zu tariren. Lieutenant von Degen ist zugleich der fähigste und liebenswürdigste Offizier meiner Garnison, verstanden?!“ Ach, guter, alter Major — hättest Du das glückliche Aufleuchten in Käthchens Augen in diesem Augenblicke gesehen, Du würdest zu Deinem Erstaunen gefunden haben, daß junge liebende Mädchenherzen in der Werthbestimmung junger schmucker Lieutenants doch immer die besten Taratoren sind!

Wenn der kleine schelmische Gott Amor mit Lieutenatsherzen zu thun hat, so geht er tambour battant vor. Bei der großen Enzündlichkeit gerade dieser Objecte und der leichten Entflammbarkeit junger Mädchenherzen ist es ein leichtes, die Flamme der Liebe zu entzünden und hoch auflodern zu lassen.

Lieutenant von Degen und Schön-Käthchen liebten einander schon aus vollem Herzen, ehe sie noch ein Wort mit einander gesprochen hatten. Dies war keineswegs leicht, denn die schönen Gelegenheitsmacherinnen: Concerte, Soireen, Bälle, Gesellschaften gab's im Juni nicht, wenigstens nicht in H—leben. Aber längst schon wußten die beiden Liebenden von der Liebe des Anderen. Waren zuerst auch nur die Augen bei gelegentlichen Begegnungen die Verkünder der Geheimnisse des Herzens — lange konnte die Augensprache als Provisorium nicht genügen. Lieutenant von Degen ging aber keck zum Sturmangriff über, zum Sturmangriff aller modernen Liebenden, d. h. er schrieb alles, was sein Herz erfüllte, fein säuberlich auf einen Bogen extra thick cream lead paper und stellte auch sofort eine völlig geordnete Verkehrsverbindung:; Lieutenant von Degen: Aufgabestation; Hinrich: Postillon; Liese: Empfangsstation; Schönkäthchen; Adressatin, her. Die neue Verkehrslinie, deren Vorbereitung nur eine Mark und einen Kuß—die Mark bekam Hinrich, den Kuß Liese, d. h. nicht vom Lieutenant — an Spesen erfordert hatte,—siehe da, diese neue Verkehrslinie funktionirte vortrefflich. Die Posten gingen zweimal täglich.

Freilich schwebte die Ausgabestation Liese mehrfach in großer Gefahr, wenn Käthchen die gnädige Tante nicht verlassen konnte und die Uebermittelung des Briefes in deren Gegenwart geschehen mußte. Aber umsonst war Liese nicht eine pfiffige Evastochter, und während sie der gnädigen Frau Majorin z. B. mit betrübter Miene ankündigte, das Fleisch vom Fleischer scheine ihr einen „Stich“ zu haben, damit dieselbe sofort selbst sich in der Küche überzeuge, wanderte hinter dem Rücken der Aufspringenden der bereitgehaltene Brief in Käthchens kleine Hand.

Trotz aller Briefe aber kamen die beiden Liebenden nicht zu dem ersehnten Ziele. Ein Rendezvous war unmöglich bei der scharfen Beaufsichtigung Käthchens durch ihre Tante. Was aber weder die Briefe, noch die Liebe zu Stande bringen konnten, das gelang den Stiefeln der Frau Majorin.

Sie waren groß, recht groß, und derb, recht derb, diese Stiefeln, recht für einen Männerfuß passend. Sie waren zudem der Majorin bestes Paar und neben ihnen hatten nur noch ein paar andere, schon etwas abgetragene, die Ehre, von der Gnädigen mit Füßen getreten zu werden. Diese Stiefeln sollten Lieutenant von Degens und Käthchens Glück begründen. Und das geschah folgendermaßen:

Käthchens Geburtstag fiel auf den 11. Juli. Wochen vorher schon hatte sie die Tante um eine kleine „Feier“ desselben gebeten, anfangs ohne Erfolg. Die Frau Majorin war keine Freundin von solchen Feiern, die gewöhnlich viel Geld kosteten. Aber Käthchen schmeichelte und bat weiter, bis sie ihr endlich eine Zusage abgerungen hatte. Es sollte eine ganz einfache Nachmittagsgesellschaft werden, die Damen bekamen Kaffee, die Herren — „wenn nur die jungen Lieutenants nicht immer solchen Durst hätten!“ klagte die Majorin — Bier und Bowle. Abends für die Damen Backwerk, Eistorte und kalten Punsch, für die Herren kalter Aufschnitt und eine Fischmayonnaise. Herrlich! jubelte Käthchen, die bei dem Ganzen nur den einen Gedanken hatte, ihren Arthur sehen, sprechen und in einem unbewachten Augenblicke—küssen zu können.

Der Hauswirth des Majors wurde leicht bestimmt, für den betreffenden Tag den schönen und schattigen Garten, der hinter dem Hause lag, der Gesellschaft zu überlassen. So wurden denn die Einladungen erlassen, die nöthigen Zurüstungen unter allerlei Ach's! und Oh's! der Frau Majorin beschafft und der große Tag kam.

Ein schelmisches Lächeln zuckte um Käthchens Mund und auch in Arthur von Degens Antlitz zuckte es verrätherisch als die Majorin mit großer Formalität die Beiden einander vorstellte.

Am liebsten wären sie sich gleich in die Arme geflogen, allein ihre Geduld und ihre Liebe hatten eine Probe zu bestehen. Die unverheiratheten Offiziere umschwärmten Käthchen wie die Bienen zu heftigem Verdrusse von Degens und zu noch größerem der anderen Damen, welche mit scheelen Augen die Schwärmerei ansahen.

Ein sauber gepflegtes Rasenterrain ermöglichte die Abhaltung von Spielen im Freien, welche der jungen Welt die erwünschte Zerstreuung gaben. Dann schaarte man sich wieder um die einladende Tafel und ein munteres Gespräch begann, in dessen Verlauf Käthchens großes Album mit Bildern aus der Residenz erwähnt und zugleich der Wunsch, es zu sehen, laut wurde. Im Nu stand Schön-Käthchen bereit.

„Aber —“ rief sie plötzlich. „Onkel hat es, wie ich mich entsinne, oben auf sein Repositorium gelegt. Nein, laß nur, lieber Onkel, einer der Herren Lieutenants wird mir gewiß den Kavalierdienst leisten. Sie, Herr von Degen? Ich danke Ihnen! Kommen Sie!“

Alle Offiziere waren bei den Worten Käthchens aufgesprungen und schauten jetzt mit neidischen Augen ihrem bevorzugten Kameraden nach, welcher der ihm leichtfüßig voranschwebenden Holden schnell folgte. Die Majorin schaute ihnen mit leichtem Kopfschütteln nach. Aber die Beiden waren ja vor knapp zwei Stunden erst einander vorgestellt — —

Arme Majorin! Könntest Du jetzt in das Zimmer Deines Gatten sehen, Dein Nichtchen sehen, wie es durch Freudenthränen lächelnd an der Brust Arthur's liegt, wie ihre und seine Lippen sich mischen zu langem, berückendem Kusse — — — —

„Genug, Arthur, Du mein lieber, lieber Arthur!“ entzog sich endlich Käthchen der Umarmung. „Wir dürfen keinen Argwohn erregen. Schnell, dort auf den Stuhl, dort oben liegt das Album.

Gesagt, gethan. Arthur reichte das gewichtige Buch dem reizenden Mädchen herab und sprang im nächsten Moment graziös von dem Stuhle.

Knacks! Was war das? Eine tiefe Röthe des Aergers stieg in Arthurs Schläfen, während auf Käthchens Antlitz Verlegenheit und Lachlust kämpften. Die feinen Gesellschaftsstiefel des jungen Officiers waren nicht für Sprungübungen berechnet. Auf beiden zeigte sich ein klaffender Riß, daß der weiße Strumpf hervorschaute.

„Oh!“ das war das Einzige, was Arthur hervorbringen konnte.

Aber Käthchen war resolut. „Warte, Arthur, ich bringe Dir, was Du brauchst!“ Sie sprang leichtfüßig in ein anderes Gemach und prüfte die dort stehenden Stiefelvorräthe. Hier die Stiefel Onkels — brr! — einen solchen Elephantenfuß hatte Arthur nicht, aber jene dort, derbe zwar, aber der Größe nach passend — die mußten aushelfen.

Arthur zog die kleine Hand an seine Lippen. „Schnell, ich bringe das Album herunter!“ Und husch war sie hinaus.

In Arthur kämpfte der Aerger mit dem Amüsement über die kleine Scene. Käthchen, so frisch, so resolut und verständig, mußte eine famose kleine Hausfrau werden. Er prüfte die Stiefel. „Wem mögen Sie nur gehören?“ Ach was, wenn sie mir nur passen!“ Und damit begann er das bei den Strippenbeinkleidern beschwerliche Geschäft des Stiefelwechselns.

Sie paßten schlecht, die fremden Stiefel, aber es ging doch. Und siehe da, unten im Gesellschaftskreise merkte man nichts.

Ja, Lieutenant von Degen merkte schließlich selbst nicht mehr, daß er fremde Stiefeln trug. Er vergaß über Käthchens strahlenden Augen, die ihm so oft mit innigem Ausdruck zugewendet waren, alles Andere, und erst als die Gesellschaft auseinandergeflogen war und er mit seinen jungen Kameraden die Stufen zu dem Café hinaufschritt, überkam ihn Todesschrecken — seine Stiefel?

Zurück mußte er. Mit dem Entdecken des Stiefeltausches wurde auch seine Liebe zu Käthchen entdeckt. Aber war denn nicht Liese, seine treue Briefbotin im Hause? Zu ihr mußte er!

Er flog mehr zurück als er ging. Aber es war zu spät. Die Majorin, welche ihre Stiefel mit bequemen Hausschuhen vertauschen wollte, entdeckte zu ihrem Entsetzen an deren Stelle ein Paar geplatzter Lackstiefel und endlich das Fehlen ihres „guten“ Paares.

Nur Liese konnte darum wissen. Und spornstreichs schritt sie der Küche zu. Armer Lieutenant von Degen! Hier glaubtest du ganz sicher mit Liese deine Stiefelaffaire ordnen zu können und nun — — —

„Ha!“ stieß die Gnädig in hellster Entrüstung hervor, als sie beim Oeffnen der Thür im eifrigen Gespräch mit ihrer Köchin den Offizier gewahrte. „Ach! Herr von Degen — diese Situation.“

„Ach watt, gnädige Frau —“ fiel Liese hier resolut ein, „der Herr Lieutenant hat man blos oben seine Stiefel —“

„Stiefel?“ schrie die Gnädige und starrte plötzlich wie gebannt auf Degens Füße. „Da — meine — oh —!“

„Tantchen!“ rief in diesem Augenblick Käthchen, die herbeieilte und die Küchenthür öffnete. „Ah — Du, Arthur, — Sie? —“

„Arthur?“ wiederholte die Gnädige. „Oh—meine Ahnung!“ Und halb ohnmächtig sank sie in die Arme des bestürzt herbeieilenden Majors, während Arthur von Degen mit einem energischen „Ich stehe zur Aufklärung morgen zur Verfügung, Herr Major!“ Käthchen einen Handkuß zuwarf und dann—immer noch in den Stiefeln der Majorin, die Treppe hinabeilte.

Und das Ende? Ja, lieber Leser, was zwischen Käthchen und ihrer Tante passirte, weiß ich nicht. Aber der Onkel Major lachte eine halbe Stunde ganz unbändig. Und siehe da, auch Käthchens verweinte Augen hellten sich am andern Morgen schnell auf, als ihr die Tante ernst aber gütig mittheilte, sie habe mit ihrem Major die halbe Nacht hindurch die Sache besprochen. Und das Resultat dieser Besprechung? Vor knapp vier Wochen,—stand ein junges schönes Paar vor dem Altar; er in der schmucken Uniform, sie im duftigen weißen Brautkleide. Es waren Schön-Käthchen und Arthur. Beim Hochzeitsdiner aber gab trotz des Sträubens seiner Gattin der alte Major eine Geschichte zum Besten, die Geschichte „von den Stiefeln der Majorin“.

Restaurationen.

Rechtsanwälte.

Städtisches.

Die Verfügung des Comptrollers May, nach welcher die freien Samstags-Nachmittage in den ihm unterstellten städtischen Bureaux in Zukunft in Fortfall kommen sollen, und der Ukas des Bürgermeisters, wonach sich städtische Beamte gegen Jedermann der unter Gebildeten üblichen Höflichkeit befleißigen sollen, haben den Unwillen des städtischen Schatzmeisters Kiolbassa erregt. Er ist der Meinung, daß er selbst am besten wissen müsse, wann er seine Bureaux zu schließen habe. Im Uebrigen sei es zwecklos, seine Beamten an den Samstag Nachmittagen arbeiten zu lassen, da er bereits vor 2 Uhr seine Kasse abschließen und die vereinnahmten Gelder auf die Banken bringen müsse. Diese schlössen bekanntlich um 2 Uhr ihre Geschäfte, und er habe keinen anderen Platz, den städtischen Mammon sicher zu verwahren.

Man darf gespannt sein, wie sich Herr May, als Haupt der städtischen Finanzen, dieser Nichtbefolgung seiner Vorschrift gegenüber verhalten wird.

Der Erlaß der bürgermeisterlichen Verfügung ist in Herrn Kiolbassas Augen, für seine Office mindestens, überflüssig. Die Beamten derselben sind leibhafte Muster ausgesuchtester Höflichkeit und Lebensart.

Herr Washburne ist seinerseits auch ärgerlich. Ihn haben die Polizisten verstimmt, welche entweder aus Dummheit oder Nichtswürdigkeit angeordnet haben, daß Restaurationen, wie Billy Boyles, Rectors Williams u. s. w., um die Polizeistunde nicht nur ihre Schanklocale, sondern auch die Speisesäle schließen mußten. Die Schuldigen werden wohl gut daran thun, sich möglichst bald nach einer anderen passenden Lebensstellung umzusehen.

Commissär Aldrich verfügte gestern, daß der Zaun, welcher das Louis Hutt'sche Grundstück in der Todd Str. umgiebt, als Verkehrshinderniß entfernt werden müsse.

Hathaways Mordprozeß.

Im Laufe dieses Monats wird im Criminalgericht der Prozeß gegen Georg Hathaway zur Verhandlung gelangen und es ist wohl anzunehmen, daß derselbe mehr als gewöhnliches Interesse erregen dürfte. Hathaway ist der wohlbekannte, professionelle Spieler, der vor einem Jahre den Ex-Alderman „Billy" Whelan in Matt. Hogans Wirthschaft erschoß. Der Mörder befindet sich seit der Zeit im Gefängniß und, obgleich ihn seine Freunde körperlich keine Noth leiden lassen, ist er doch sehr bedeutend heruntergekommen. Was ihm das Leben im Gefängniß noch unerträglicher macht, als es schon an und für sich gerade für einen Mann von seinem Temperament sein muß, ist die Antipathie, welche ihm seine Mitgefangenen entgegenbringen. Fast Niemand spricht mit ihm und so ist er gänzlich auf die Unterhaltung mit den Wärtern oder den zeitweiligen Besuchern angewiesen. Daher sehnt er seine Prozessirung mit Ungeduld herbei.

Ein neuer Industriezweig für Chicago.

Chicago wird binnen Kurzem eine Perlmutterknopf-Fabrik bekommen. Im Zollhause ist bereits gestern eine Anzahl Maschinen angekommen und zwar aus Oesterreich, von wo aus bekanntlich der Export von Perlmutterwaaren am lebhaftesten betrieben wird. Die Sendung enthält sämmtliche Werkzeuge, die zur Fabrikation nöthig sind und außerdem eine Kiste unbearbeiteter Perlmutter. Der Gründer des neuen Unternehmens ist Herr Ignatz Zeisler, vor Einführung des McKinley-Tarifs einer der bedeutendsten Importeure von Perlmutter-Waaren. Seine Office befindet sich in dem Gebäude No. 22 Fifth Ave., Zimmer No. 17.

Der Zoll auf Perlmutterwaaren ist gegenwärtig bekanntlich so hoch, daß der Import gänzlich aufgehört hat, während das Rohmaterial zollfrei eingeführt werden darf.

Im Verhältniß zu ihrer Verbreitung rechnet die „Abendpost" die niedrigsten Anzeigegebühren in Chicago.

Der Bruder ruht nicht.

Vor Richter Hoaglund begann gestern eine abermalige Untersuchung der griechischen Schießaffaire vom letzten Neujahrstage. Wie sich die Leser vielleicht erinnern werden, erschoß damals der Grieche Chas. Apostolacus im Hause 94 W. Polk Str. durch einen unglücklichen Zufall seinen Landsmann John Buros. Die Coroners-Geschworenen sprachen dann den Apostolacus von aller Schuld frei.

Jetzt ist ein Bruder des Erschossenen hier angelangt und hat eine Wiederaufnahme der Untersuchung veranlaßt.

Ein betrogener Wirth.

Der Wirth Fritz Wolf von No. 451 Lake Ave., beklagt den Verlust von $310, die ihm ein gewisser Henry L. Montrose für einen auf eine fallirte Bank in Florida ausgestellten Check ablockte. Wolf ließ den Hochstapler verhaften und die Geschichte kam gestern vor Richter Quinn in Hyde Park zur Verhandlung. Montrose gab an, die fragliche Anweisung von einem gewissen jetzt in Südamerika verweilenden Reuben J. Philipps erhalten zu haben, fand jedoch beim Richter keinen Glauben und wurde unter einer Bürgschaft von $800 dem Criminalgericht überwiesen.

In Geschäftsverlegenheit.

Die „Columbian Laundry Company" an der Shields Ave. und 26. Str. meldete gestern ihren Concurs an. A. W. Peterson ist Massenverwalter.

Für die bankerotte „Chicago General Supply Co." wurde Wm. Hill zum Massenverwalter ernannt. Zahlungserkenntnisse im Betrage von $6,500 sind bereits angemeldet. Eine Angabe über die Schulden resp. das Vermögen genannter Gesellschaften liegt noch nicht vor.

Gestrige Unglücksfälle.

Das 13 Jahre alte Töchterchen der No. 394 Fulton Str. wohnenden Familie Penler machte gestern Nachmittag einen Spaziergang im Lincoln Park und stürzte in der Nähe des Sanitariums plötzlich zu Boden. Umstehende Personen eilten herbei und hoben das Kind auf, doch starb dasselbe innerhalb weniger Minuten. Die Leiche wurde zunächst nach der Morgue an der Lincoln Ave. gebracht und später von den trostlosen Eltern abgeholt. Das Kind ist wahrscheinlich einem Herzschlag erlegen.

Bei dem gestrigen Rennen in Garfield Park stürzten die beiden Jockeys Sam Jackson und Sidney Reegan vom Pferde und zogen sich schwere Verletzungen zu. Beide wurden nach dem County-Hospital gebracht.

Während die 8 Jahre alte Amanda Frank gestern in der Nähe ihrer elterlichen Wohnung, No. 139 Bissel Str., über die Straße lief, wurde sie von einem Expreßwagen überfahren und schwer verletzt. Der Kutscher fuhr im Trabe davon, doch, da einige Augenzeugen des Vorfalles sich die Nummer seines Wagens gemerkt haben, wird es wahrscheinlich gelingen, ihn zur Verantwortung ziehen zu können.

Der polnische Arbeiter Stephen Gripska erlitt gestern Nachmittag, während er auf dem Deck des Schooners „American Union" arbeitete, schwere Verletzungen, indem eine Eisenschiene auf ihn fiel. Er wurde nach seiner Wohnung, No. 557 Ambrose Str., gebracht.

In Folge einer Collision seines Fuhrwerkes mit einem Telegraphenpfosten stürzte gestern der Kohlenfuhrmann Martin Knessel auf das Straßenpflaster und brach das linke Bein. Knessel wohnt No. 175 W. 19. Str., wohin er auch durch den Ambulanzwagen befördert wurde.

Ohne Zeitverlust kann Jedermann auch in den entferntesten Stadttheilen eine kleine Anzeige für die „Abendpost" aufgeben. Eine der 56 Annahmestellen ist Jedem nahe genug.

Darlehen auf persön. Eigenthum.

Brauereien.

Finanzielles.

Finanzielles.